Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Goßdorf mit Kohlmühle, Kleingießhübel, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porschdorf, Prossen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hieke, Inh. Walter Hieke, Bad Schandau, Dorfstraße 134, Fernruf 22. Postscheckkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8—12 und 14—18 Uhr. Annahmeschluß für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.- RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterscheinen einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt — **Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild**

Nr. 96 — Bad Schandau, Freitag den 25. April 1941 — 85. Jahrgang

Thermophylen-Paß umfassend genommen

Große Luftwaffenerfolge gegen Britentransporter

In Uebersee operierendes Kriegsschiff versenkte weitere 30 000 BRT. — Vier feindliche Kampfflugzeuge innerhalb von 45 Minuten von einem Nachtjäger abgeschossen — 872 feindliche Handelsschiffe von der Kriegsmarine seit Kriegsbeginn eingebracht — Die U-Boote von Kretschmer und von Schepke von Feindfahrt nicht zurückgekehrt

Berlin, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland wurde der Thermophylen-Paß durch umfassenden Angriff genommen, der Feind damit aus seiner besonders starken und seit langem ausgebauten Verteidigungsstellung geworfen. An diesem Erfolge haben wieder Gebirgstruppen hervorragenden Anteil.

Durch fortgesetzte Angriffe gegen Schiffsansammlungen in den griechischen Gewässern fügten Kampfflieger- und Sturzkampfliegerverbände auch gestern dem Feind schwere Verluste zu. Sie vernichteten westlich der Insel Thernia ein Handelsschiff von 6000 BRT. und erzielten an anderen Stellen auf drei großen Schiffen Bombenvolltreffer.

Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte die Luftwaffe außerdem am 23. April fünf Transport- und Materialschiffe mit insgesamt 21 600 BRT. und beschädigte elf weitere Schiffe — darunter einen Zerstörer und zwei Hilfskriegsschiffe — so schwer, daß sie für die Einschiffung des britischen Expeditionskorps nicht mehr Verwendung finden werden.

Bei Angriffen gegen den Flugplatz Argos wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen und 36 Flugzeuge sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge am Boden zerstört. Ein viermotoriges britisches Flugboot wurde in einem Hafen der Insel Salamis in Brand geschossen.

Ein in überseeischen Gewässern operierendes Kriegsschiff, das bereits die Versenkung von 29 000 BRT. gemeldet hatte, vernichtete weitere 30 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Bei bewaffneter Aufklärung, die sich am 24. April über große Teil der britischen Insel erstreckte, schoß ein Fernaufklärer ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Spitfire ab.

In der letzten Nacht belegten Kampfflugzeuge wieder den Kriegshafen Portsmouth wirksam mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden neue Zerstörungen in den Hafenanlagen mit weithin sichtbaren Großfeuern. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen kriegswichtige Ziele an der britischen Ostküste.

Kampfflugzeuge versenkten ostwärts Dundee drei Handelsschiffe mit zusammen 14 000 BRT. aus einem Geleitzug und beschädigten ostwärts Sunderland ein großes Schiff.

Bei Küstenanflügen des Feindes am Tage und in den Abendstunden in die besetzten Gebiete brachte Marineartillerie zwei, Jagdflieger und Flakartillerie je ein Flugzeug zum Absturz. Leichte Seestreitkräfte schossen in der Nordsee ein feindliches Flugzeug ab.

Der Feind flog in der letzten Nacht in das norddeutsche Küstengebiet ein und warf unter anderem Bomben auf die Wohnviertel der Stadt Kiel. Entstandene Brände konnten schnell gelöscht werden. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden ist nirgends entstanden. Die Angriffe forderten einige Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Ein Nachtflugzeug mit der Besatzung Leutnant Völkers (Kommandant und Flugzeugführer), Feldwebel Biehne (Bordfunker) und Feldwebel Gürtner (Bordschütze) schoß innerhalb 45 Minuten vier feindliche Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim ab.

Die deutsche Kriegsmarine hat seit Kriegsbeginn 872 feindliche oder im Dienst des Feindes stehende Handelsschiffe mit einem Gesamtschiffsraum von etwa 1 900 000 BRT. eingebracht oder in besetzten Häfen beschlagnahmt.

Die von Korvettenkapitän Kretschmer und Kapitänleutnant Schepke geführten Unterseeboote sind von Feindfahrt nicht zurückgekehrt. Beide Boote waren an kürzlich unter schwierigsten Bedingungen durchgeführten Vernichtungen von feindlichen Geleitzügen maßgebend beteiligt und haben hierbei ihre Gesamterfolge beträchtlich erhöht.

Korvettenkapitän Kretschmer hat nunmehr neben der Vernichtung von drei feindlichen Zerstörern — davon zwei während seiner letzten Unternehmung — insgesamt 313 611 BRT., darunter die Hilfskreuzer „Laurentic", „Patroclus" und „Forfar", Kapitänleutnant Schepke 233 971 BRT. feindlichen Schiffsraumes versenkt.

Die beiden Kommandanten, in Anerkennung ihrer hervorragenden Dienste im Freiheitskampf des deutschen Volkes mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, haben mit ihren tapferen Besatzungen unvergänglichen Lorbeer errungen. Ein Teil der Besatzungen, unter ihnen Korvettenkapitän Kretschmer, geriet in Gefangenschaft.

Feindliche Flotteneinheiten in der Sudabucht bombardiert

Rom, 25. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland sind unsere Truppen im Begriff, die Besetzung von Nordepirus zu vollenden. Luftformationen haben in der Sudabucht (Kreta) zahlreiche vor Anker liegende Flotteneinheiten bombardiert.

In den gestrigen frühen Morgenstunden haben feindliche Flugzeuge Bombardierungsaktionen gegen die Insel Rhodos durchgeführt.

In Nordafrika Tätigkeit unserer Patrouillen an der Tobruk-Front. In der Nacht zum 24. April hat der Feind einen neuen Einflug auf Tripolis durchgeführt, der keine Opfer und einigen Schaden zur Folge hatte.

In Ostafrika haben starke feindliche Kräfte südlich von Dessie durch energische Gegenangriffe unserer Truppen und heftiges Feuer unserer Artillerie starke Verluste erlitten.

Oestlich von Gambela und in der Gegend der Seen kam es zu Zusammenstößen, die für uns günstig verliefen.

Wallstreets Morddrohung an Wheeler

Agenzia Stefani über das Treiben der Kriegshetzer

Rom, 25. April. Stefani berichtet, die Erklärung Senator Wheelers an die United Preß, daß er ständig wegen seiner Opposition gegen die amerikanische Kriegseinmischung mit dem Tode bedroht werde, habe tiefen Eindruck in allen Ländern der Welt gemacht. Man sehe förmlich das typische System der Gangster vor sich, das durch die Kinoproduktion von Hollywood so populär geworden sei. Die plutokratische Presse richte außerordentlich heftige Angriffe gegen Wheeler wegen seiner ständig wiederkehrenden Feststellung, daß Roosevelt unter dem Einfluß der Bankiers steht und daß die Kriegseinmischung gewollt werde von der Newyorker Hochfinanz, die mehr als ein Drittel ihrer Kapitalien in Unternehmungen des britischen Imperiums investiert habe.

Englischer Luftfachverständiger muß die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe zugeben

Stockholm, 25. April. „Die deutsche Luftwaffe ist noch immer stärker als die Royal Air Force", erklärte der luftmilitärische Mitarbeiter des „Observer", Oliver Steward, dem Londoner Korrespondenten des schwedischen Blattes „Sozialdemokraten". Steward hielt es für zweifelhaft, ob es selbst bei einer wesentlichen Verbesserung der englischen Flakartillerie, der Jagdflugzeuge und des gesamten Sperrsystems möglich sein werde, in Zukunft einmal die deutschen Bomber am Einbruch in den englischen Luftraum zu hindern. Auf eine Frage des schwedischen Korespondenten nach den Leistungen der englischen Flakartillerie mußte Steward zugeben, daß bei dem letzten schweren Angriff der deutschen Luftwaffe auf London das Abschußergebnis der britischen Abwehr überraschend niedrig gewesen sei. Steward bezeichnete die deutsche Luftwaffe an der griechischen Front als der englischen erheblich überlegen.

Peter in Transjordanien

Er will „als Tourist" nach Bagdad

Ankara, 25. April. Der jugoslawische König Peter traf am Donnerstag in der transjordanischen Hauptstadt Amman ein, wo er mit seiner Begleitung einige Tage als Gast Emir Abdullahs weilen wird. Der Emir gab für ihn ein Essen, an dem zahlreiche englische Persönlichkeiten teilnahmen. Wie verlautet, beabsichtigt König Peter „als Tourist" auch Bagdad zu besuchen.

Neuer britischer Truppentransport durch den Irak?

Ankara, 25. April. Wie die Bagdader Presse mitteilt, sollen die Briten noch einmal um Landegenehmigung in Basra für ein kleines Truppenkontingent nachgesucht haben.

„Englands große Schwäche erneut enthüllt"

Newyorker Blätter kritisieren die englische Politik leerer Versprechungen — Eine ernste Lehre auch für die USA.

Newyork, 25. April. In einem Artikel zur Katastrophe des britischen Balkanabenteuers schreibt der „Christian Science Monitor" u. a., die Schnelligkeit des Zusammenbruchs habe aufs neue Englands Schwäche enthüllt. Was es an mechanisierter Ausrüstung für Griechenland übrig gehabt habe, sei äußerst wenig gewesen. Die Rückwirkungen dieser Niederlage spüre man bereits. Sie zwinge im übrigen zu der unangenehmen Frage, ob England überhaupt noch einmal eine Armee auf dem Festland landen könne, wo es nicht einmal einen Monat lang die günstigen Gebirgsstellungen des Balkans habe verteidigen können.

Auch „Newyork World Telegram" übt an der englischen Politik leerer Versprechungen scharfe Kritik. Es sei bereits ein schwerer Irrtum gewesen, Polen mit dem englisch-französischen Hilfsversprechen zum Widerstand zu ermutigen, wo beide Länder nicht einmal in der Lage gewesen wären, sich selbst zu verteidigen, geschweige denn Polen auch nur die geringste Hilfe zu geben. England habe die kleinen Staaten Europas nutzlos in den Krieg gehetzt. Das sei auch eine ernste Lehre für die USA. Die Vereinigten Staaten schienen sich über den ganzen Erdball ausbreiten zu wollen, sorgten aber nicht für die eigene Rüstung, sondern schickten ihr Rüstungsmaterial ins Ausland. Was aber hätten die USA. in Osteuropa, Kleinasien, China oder den Malaienstaaten zu suchen?

Scharfe Kritik an der englischen Nordafrikakriegführung

Militärkorrespondent des „Daily Herald" stellt peinliche Fragen

Im Mittelpunkt der militärischen Diskussion über die Katastrophe auf dem griechischen Kriegsschauplatz steht in England nach wie vor die Frage, wie es möglich war, daß die englischen militärischen Stellen in Kairo sich durch die Offensive des Generals Rommel derartig überraschen lassen konnten. Denn diese Offensive habe der Hilfe für Griechenland sozusagen den Todesstoß versetzt. Der Militärkorrespondent des „Daily Herald", Major E. W. Sheppard, stellt in seinem Blatt eine Reihe sehr peinlicher Fragen. Er schreibt u. a.: „Warum setzten wir nach der Eroberung von Benghasi unseren Vormarsch nicht durch die Wüste bis Tripolis fort? Man antwortet uns, dies hätte uns eine lange, schwierige Verbindungslinie auferlegt. Aber wenn wir infolge dieser Verbindungsschwierigkeiten nicht weiter vorgingen, warum haben denn die Deutschen diese Schwierigkeiten bei ihrer Offensive glatt überwunden? Sie standen noch vor weit größeren Problemen als wir, die wir das Meer und angeblich auch die Luft beherrschten. Wenn die Nazis die Frage der Verstärkungen lösten, warum taten wir nicht das gleiche, nachdem Benghasi erobert und die italienischen Flieger nach unseren eigenen Berichten vom Himmel weggefegt worden waren? Das sollte für uns doch mindestens ebenso leicht gewesen sein wie für die Deutschen — wenn nicht etwa ein Trick dabei ist, den wir noch nicht gelernt haben. Weiter: unser Vormarsch nach Benghasi war der schnellste seit Beginn der Kriegsgeschichte, aber die deutsche Gegenoffensive war noch schneller. Wie kommt das? Und wie war es schließlich möglich, daß die Deutschen solche starken Streitkräfte überhaupt nach Afrika hinüberbringen konnten? Sollte die von uns so viel gepriesene Seeschlacht von Matapan lediglich als Ablenkungsmanöver für uns dienen, und sind wir darauf hereingefallen?"

Der Militärkorrespondent des „Daily Herald" warnt am Schluß seiner Ausführungen erneut davor, die deutschen Erfolge zu unterschätzen. „Unsere offiziellen Sprecher", so erklärt er, „haben vom ersten Tage an die Lage in Libyen ganz ungebührlich optimistisch dargestellt. Folgen sie Anweisungen, die ihnen befehlen, die feindlichen Erfolge zu bagatellisieren? Das ist keine geringe Frage, das ist eine Angelegenheit der hohen Politik. Wenn man bewußt darauf ausgeht, einen unbegründeten Optimismus im Volke zu verbreiten, so läuft man, wie das Beispiel Frankreichs im Jahre 1940 zeigt, große Gefahren."

Das Neueste kurz gefaßt

*** Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag die Mitglieder der zu einem Gastspiel in Berlin weilenden römischen Oper.**

*** In dem abschließenden Bericht des Statistischen Reichsamtes über die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Jahre 1940, der soeben in „Wirtschaft und Statistik" erschienen ist, wird erneut die trotz des Krieges unerwartet günstige Bevölkerungsentwicklung festgestellt.**

*** In einem Artikel der „Newyork Post" wird die gute Moral der deutschen Flieger unterstrichen, die einen fanatischen Glauben an die Gerechtigkeit ihrer Sache und an den Endsieg hätten.**

*** Der griechische Sender für drahtlose Telegraphie in Chalkis sei, wie die Bukarester Zeitung „Universul" aus Istanbul meldet, durch Bombenabwürfe deutscher Flugzeuge vollkommen zerstört worden. Dadurch sei gegenwärtig jede telegraphische Verbindung zwischen Griechenland und der Türkei unterbrochen.**

*** Die Ereignisse in Griechenland haben, wie aus den Berichten der Korrespondenten schwedischer Blätter in London hervorgeht, allgemein zu einer tiefen Mißstimmung nicht nur in England, sondern auch in Australien, ja sogar zu einer gewissen Verstimmung in den Vereinigten Staaten geführt. Als besonders gefährdet wird die Stellung des australischen Ministerpräsidenten Menzies angesehen, aber auch General Wavell wird zum Gegenstand wachsender Kritik.**

*** Nach einer Meldung des „Universul" aus Istanbul haben in den letzten Tagen eine große Zahl von griechischen zivilen und militärischen Persönlichkeiten das griechische Festland verlassen und sind nach den Inseln im östlichen Aegäischen Meer geflohen.**

*** Im Londoner Nachrichtendienst stellte der britische Generalmajor Collins in einem Kommentar zur Kriegslage fest, daß die Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz gegenwärtig äußerst schwierig sei. Empiretruppen und Griechen müßten die ungewöhnlich unerfreulichen deutschen Stuka-Angriffe über sich ergehen lassen.**

*** Der Londoner Nachrichtendienst gibt bekannt, daß 1300 Frauen im Alter von 20 bis 50 Jahren für die Londoner Hilfsfeuerwehr benötigt würden.**

*** Noch wichtiger als die scharfe Kritik der britischen Presse und des Parlaments an Churchills blamablen Niederlagen auf dem Balkan und in Nordafrika, schreibt „Tokio Asahi Schimbun", sei zweifellos die große Unzufriedenheit, die man in Australien über das Vorgehen Londons zum Ausdruck bringt.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Offener Brief an Churchill

Reichspressechef Dr. Dietrich entlarvt den Lügenmeister.

Der Durchschnittsengländer zeichnet sich durch eine stupide Gutgläubigkeit und geradezu verblüffende Beschränktheit aus. Diese typischen Eigenschaften des Briten hat Churchill sich von jeher für sein eigenes Fortkommen zunutze gemacht. Trotz einer ununterbrochenen Kette von Mißerfolgen hat er eine erfolgreiche Karriere hinter sich. Immer wieder hat er es verstanden, seine mißglückten Abenteuer – wir erinnern nur an das blutig gescheiterte Gallipoli-Unternehmen des Weltkrieges sowie an seine ersten in diesem Krieg erlittenen Mißerfolge von Norwegen, Dünkirchen und Dakar – in britische Erfolge umzufälschen. So ist er auch jetzt wieder drauf und dran, das neue Dünkirchen an der Aegäis, sein fünftes großes Abenteuer, zu einem britischen Sieg umzulügen. Im richtigen Augenblick hat Reichspressechef Dr. Dietrich einen Offenen Brief an Churchill gerichtet, in dem er die frechen Lügereien des Kriegsverbrechers durch geschickte Gegenüberstellung mit den Tatsachen an den Pranger stellt.

So zitiert Dr. Dietrich u. a. ein Wort Churchills vom 1. Oktober 1939, in dem dieser Lügenmeister dem englischen Volk sagte: „Ich erkläre heute, daß die zweite große Tatsache darin besteht, daß Hitler aus Ost- und Südeuropa verbannt ist."

Wenden Sie heute – so bemerkt Dr. Dietrich hierzu – Ihre Blicke nach dem Südosten, Herr Churchill! Sie sehen dort die siegreichen deutschen Truppen von Kroatien bis nach Attika und an der Grenze Aegyptens als den wahrhaft schlagenden Beweis für die Wahrheit Ihrer prophetischen Worte.

Am 10. Februar 1941 nach dem englischen Vorstoß in der Cyrenaika, war Churchill wieder obenauf und zitierte voll Hohn das siebente Kapitel, Vers 7, des Matthäus-Evangeliums: „Bittet, und ihr werdet empfangen; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan!"

Wenige Wochen später – so heißt es in dem Offenen Brief Dr. Dietrichs – war bei Ihnen, Herr Churchill, schon nicht mehr Mätthäus 7, sondern Matthäi am letzten. In knapp 14 Tagen bekamen Sie von den deutschen Panzern, was Sie sich gewünscht hatten.

Zu guter Letzt erinnert Dr. Dietrich an die „wahrhaft seherischen Worte" Churchills vom 27. März 1941, an dem er triumphierend seinem Publikum verkündete: „Ich habe heute aus Jugoslawien gute Nachrichten erhalten. Es ist dies der Augenblick, wo wir im Hinblick auf das Ergebnis dieses Krieges große Hoffnungen hegen können. Das Endergebnis ist vielleicht näher, als wir alle glauben."

Hierzu schreibt Dr. Dietrich: „Tatsächlich, Herr Churchill, Sie hatten wieder einmal recht! Das Endergebnis war wirklich näher, als Sie und Ihre Kumpanen glaubten. Nur daß es, wie immer, genau anders herum kam. Ihr Pech, Herr Churchill, und Ihr gewohnter Reinfall."

Dr. Dietrich verabschiedet sich von Churchill mit dessen eigenen Worten vom 22. Januar 1941: „Es liegt mir fern, ein rosiges Bild von der Gegenwart und der Zukunft zu entwerfen. Ich glaube nicht, daß uns das Recht zusteht, andere Farbtöne als nur die dunkelsten zu verwenden, solange unser Volk, unser Weltreich, ja die ganze englischsprechende Welt ein düsteres und mörderisches Tal durchschreiten."

Krisenstimmung in Athen

Tage höchster Spannung – Flucht aus der Stadt

Ueber die kritische Stimmung in Athen berichtet der bisherige Athener Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung" aus Ankara: Als der deutsche Druck auf die griechischen Linien vom Olymp bis zum Adriatischen Meer immer stärker wurde, griffen englische Fremdenleaionäre und britische Regimenter, die aus Aegypten herangeschafft wurden, in den Kampf ein, konnten aber die Entwicklung nicht mehr entscheidend beeinflussen.

Inzwischen erlebte die griechische Hauptstadt Tage der höchsten kritischen Spannung. Die täglichen Berichte aus dem Hauptquartier ließen den Ernst der militärischen Lage deutlich erkennen. Sie riefen unter der Bevölkerung, die dauernd durch zahlreiche Gerüchte in Spannung gehalten wurde, große Niedergeschlagenheit hervor. Die Behörden trafen Vorsichtsmaßnahmen, die nahezu eine Panik auslösten. Schon am Mittwoch, 16. April, waren alle Lebensmittel ausverkauft und in den Restaurants wurden nur noch Stammgäste verpflegt.

Die nervöse Spannung der Bevölkerung erreichte ihren Höhepunkt, als plötzlich alle gegen Deutschland gerichteten Plakate verschwanden. Zu gleicher Zeit wurde bekannt, daß die jugoslawische Gesandtschaft geräumt worden war und daß auch die britischen Diplomaten ihre Abreise vorbereiteten. In eingeweihten Kreisen war schon damals bekannt, daß auch König Georg und die Regierung ihre Abreise auf zwei griechischen Kreuzern vorbereiteten, die sie nach Kreta bringen sollten.

Am 17. April anchmittags verließ ein polnischer Dampfer mit dem Personal mehrerer Gesandtschaften, mit zahlreichen Engländern, jüdischen Emigranten und griechischen Flüchtlingen den Piräus. Während der Nacht folgten mehrere andere Schiffe. Die Fremdenpolizei erklärte allen Ausländern, daß für ihre Ausreise aus Griechenland keine Formalitäten mehr erforderlich seien. Am Freitag, 18. April, abends erhielten die Redaktionen der Athener Blätter vom Kriegsministerium einen eingehenden Bericht über den bisherigen Verlauf des Krieges und im Anschluß daran die Mitteilung, daß der Kampf weitergehe, daß aber der König und die Regierung Athen verlassen würden. Nach einer halben Stunde wurde diese Mitteilung zurückgezogen und ihre Veröffentlichung verboten. Um Mitternacht wurde die Bevölkerung durch Rundfunk davon verständigt, daß die Lage an der Front unbefriedigend sei. Gleichzeitig wurde jedoch zur Ruhe gemahnt. Da eine sehr scharfe Zensur jede berufliche Tätigkeit unmöglich machte, entschlossen sich nun die letzten in Athen zurückgebliebenen Berichterstatter zur Abreise

Flucht sogar auf Fischkuttern

Da griechische Schiffsbesatzungen sich mehrfach geweigert haben, britische Streitkräfte an Bord zu nehmen, gehen britische Einheiten jetzt dazu über, den Griechen sogar kleine Fahrzeuge wegzunehmen. Selbst kleinste Fischereifahrzeuge werden von den Briten in entlegenen und unbedeutenden Häfen Südgriechenlands beschlagnahmt und zur Flucht benutzt.

Britisches Verbrechertum

Schandbares Verhalten der Engländer gegenüber deutschen Verwundeten

Während des deutschen Vordringens in Griechenland gerieten am Aliakmon einige verwundete Angehörige eines deutschen Stoßtrupps vorübergehend in britische Gefangenschaft. Die von den Briten für langen Widerstand ausgebaute Stellung wurde am nächsten Tag genommen, dabei ließen die fliehenden Briten die deutschen Verwundeten zurück. Sie waren weder verbunden worden, noch hatten sie das geringste zu essen bekommen. Auf ihre Bitte um Wasser hatten sie Wasser mit Benzin vermischt erhalten. Als die Briten von deutscher Artillerie beschossen wurden, trugen sie die deutschen Verwundeten vorsätzlich ins Feuer und im Augenblick der Flucht warfen sie noch Handgranaten zwischen die verwundeten Gefangenen.

Ein weiteres Schandstück

Deutsche Flieger hatten sich, nachdem ihre Maschine auf einem Fluge über dem Aegäischen Meer infolge Motorschadens verloren war, durch Fallschirme zu retten versucht. Griechische Fischer wollten die Soldaten in Sicherheit bringen. Als die Griechen auf das Meer hinausfuhren, wurden sie von britischen Soldaten beschossen und an ihrem Rettungswerk gehindert.

Uebersichtskarte zu dem Feldzug in Griechenland.
Zeichnung: Eißner-Deutscher Matern-Verlag (M.)

Bravourstück eines deutschen Fliegeroffiziers

Notgelandeten Kameraden aus den feindlichen Linien geholt

Ein kühnes Bravourstück vollbrachte vor einigen Tagen ein deutscher Fliegeroffizier hinter den Linien der sich in Südgriechenland immer weiter zurückziehenden britischen Truppen. Nach der Rückkehr einer deutschen Jagdstaffel, die im Luftkampf acht englische Jäger abgeschossen hatte, war gemeldet worden, daß der Staffelkapitän mit seiner Maschine auf feindlichem Gebiet hatte notlanden müssen. Darauf startete ein Offizier sofort mit einem Beobachtungsflugzeug und entdeckte nach kurzem Flug seinen Kameraden, der von einer Gruppe Engländer umringt war. Der Gefangene, der das Flugzeug erkannt hatte, riß sich los und erreichte die inzwischen gelandete Maschine. Die Engländer waren durch diesen plötzlichen Ueberfall so stark überrascht, daß sie es nicht wagten, sich den deutschen Fliegern zu nähern. Nach kurzem Rückflug landete der Staffelkapitän wieder auf seinem Flugplatz.

Lügen bis zuletzt

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Am 24. April 1940, vor einem Jahr, ließ der amtliche britische Nachrichtendienst folgende Meldung verbreiten: „Die Dinge in Norwegen stehen für uns befriedigend und die englischen Pläne kommen gut zur Verwirklichung. Unsere taktische Lage ist den Deutschen weit überlegen. Wir haben auf alle Fälle etwas Endgültiges gewonnen und der Feind hat seine Anfangserfolge wieder eingebüßt". An diesem Tage befand sich das englische Expeditionskorps in Norwegen nach der Niederlage bei Lillehammer bereits auf der Flucht zur Küste, wo die Vorbereitungen zur Einschiffung schon getroffen wurden.

Am 24. April 1941 teilte der Londoner Sender mit: „Die britischen Streitkräfte befestigen in Griechenland ihre neuen Verteidigungsstellungen" Tatsächlich befindet sich ein Teil der britischen Streitkräfte bereits seit mehreren Tagen auf hoher See So wurden zwei große Truppentransport-Geleitzüge von deutschen Kampffliegerverbänden am 21./22. April mit großem Erfolg angegriffen. Auch zur „Befestigung" der neuen Verteidigungsstellungen bleibt den britischen Deckungstruppen keine Zeit mehr, denn die deutschen Verfolger haben bereits den Einbruch in die Thermopylen-Stellung erzwungen.

Alteisen und Waffen aus Bolivien

Ein bezeichnendes Beispiel für die englischen Rohstoffnöte

La Paz, 25. 4. Die Morgenzeitung „La Calle" bringt interessante Enthüllungen über die englischen Rohstoffnöte. Nach Informationen des Blattes kauft England durch Vermittlung des englischen Leiters der Boliva Railways umfangreiches Alteisenmaterial und alte Waffen aus bolivianischen Beständen auf. Die Zeitung wirft dazu die Frage auf, ob die Lage Großbritanniens schon derart verzweifelt sei, daß es Alteisen bereits aus allen Weltwinkeln herbeiholen müsse.

Vom Tenno ratifiziert

Wie amtlich gemeldet wird, ist der japanisch-russische Neutralitätspakt nach der Billigung durch den Geheimen Staatsrat vom Tenno ratifiziert worden und tritt Freitag in Kraft.

Der Tenno besucht die Heldengedenkstätte Yasukuni

Der Tenno besuchte am Freitag mit großem Gefolge die Wehrmacht und Truppenabordnungen in der Heldengedenkstätte Yasukuni zur Ehrung der Nationalhelden und der gestern neu eingeschreinten 15 000 Seelen Kriegsgefallener. Mehr als 30 000 Familienangehörige wohnten der Feier bei, bei der nachträglich etwa 1000 Kriegsorden an Gefallene verliehen wurden.

Italienische Tapferkeitsmedaille für Generalleutnant Rommel

Generalleutnant Rommel, der Führer des deutschen Afrika-Korps, wurde die italienische Tapferkeitsmedaille in Silber von General Garibaldi in Gegenwart des Ministers Teruzzi auf dem Schlachtfeld überreicht.

Das wirtschaftliche Ziel

Europäischer Großwirtschaftsraum – Weltwirtschaft
Ein Vortrag des Staatssekretärs Dr. Landfried

Aus Anlaß der Anwesenheit des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Landfried, in Kopenhagen gab die Deutsche Handelskammer in Dänemark einen Empfang.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Staatssekretärs Dr. Landfried über die europäische Wirtschaft. Der Vortragende betonte, daß die Abkehr von der überlieferten Auffassung des internationalen Wirtschaftsablaufes in einer so tiefgründigen Aenderung der politischen und wirtschaftlichen Struktur in der ganzen Welt liege, daß eine Rückkehr zum Vergangenen vollkommen unmöglich sei.

Was Großdeutschland zu dem Bild einer zukünftigen Weltwirtschaft gewollt und in weitem Umfang erreicht habe und was es für den europäischen Kontinent sicherstellen möchte, sei, diesen Wirtschaftsraum in Notzeiten nicht von Kräften und Mächten abhängig sein zu lassen, auf die er keinen Einfluß hat, und alle die Produkte sicherzustellen, die er zur Erhaltung seines Lebens braucht. Diese Produkte kann und soll Europa durch die Pflege und den Ausbau seiner wirtschaftlichen Beziehungen mit der ganzen Welt erwerben.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Oberst Fiebig vom Reichsluftfahrtministerium auf die Dauer von fünf Jahren zum ehrenamtlichen Mitglied des Volksgerichtshofes ernannt.

Ueber 6 Millionen Lewa in Sofia gesammelt. Die Sammel- und Spendenaktion für die deutschen und bulgarischen Soldaten wird in der bulgarischen Hauptstadt und im ganzen Lande fortgesetzt. Bis jetzt allein sind an Geldspenden über 6 Millionen Lewa aufgebracht worden. Die Stadtverwaltung von Sofia bereitet augenblicklich 60 000 Pakete vor, die an deutsche und bulgarische Soldaten verteilt werden sollen.

Lindbergh warnt vor Kriegsteilnahme

Erneute Mahnung an die Vereinigten Staaten.

◇ Vor einer Massenversammlung des „American First Committee" warnte Oberst Lindbergh erneut davor, daß die Vereinigten Staaten zur Zeit militärisch nicht in der Lage seien, erfolgreich einen Krieg zu führen. Amerika solle sich an keinem Kriege beteiligen. Frankreich sei besiegt, und trotz aller Agitation sei es offensichtlich, daß auch England unterliegen werde. Die britische Regierung habe jedoch noch einen Verzweiflungsplan. Sie hoffe, die Vereinigten Staaten veranlassen zu können, eine zweite Expeditionsarmee nach Europa zu senden, auf daß Amerika mit England sowohl das militärische wie das finanzielle Fiasko teile. In seiner Verzweiflung habe England Polen und den anderen Nationen bis zu Griechenland Hilfe versprochen, die es nie habe geben können. Man wisse nun, daß England alle diese Nationen falsch unterrichtet habe, hinsichtlich der Kriegsvorbereitungen Englands, seiner militärischen Stärke und Fortschritte im Kriegsgeschehen Genau so falsch habe England die Vereinigten Staaten unterrichtet, da es in Kriegszeiten die Wahrheit durch Agitation ersetze. Er, Lindbergh sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Vereinigten Staaten diesen Krieg nicht für England gewinnen könnten ungeachtet aller Hilfe, die sie geben könnten. Amerika besitze nur eine Einmeerflotte. Die Armee sei unausgebildet und ungenügend ausgerüstet. Die Luftwaffe besitze eine ungenügende Anzahl moderner Kampfflugzeuge.

Lindbergh forderte dann das USA.-Volk auf, zur Politik George Washingtons und der Monroe-Doktrin zurückzukehren. Keine fremde Macht sei in der Lage, eine Invasion in Amerika durchzuführen. Amerika könne sich dem Kriege fernhalten. Ueber einhundert Millionen Amerikaner seien gegen die Teilnahme am Kriege Eine Minderheit treibe Amerika in den Krieg. Lindbergh forderte schließlich das USA.-Volk auf, sich zusammenzuschließen, um Amerikas Kriegseintritt abzuwenden.

Dem Gedächtnis Moltkes

Generalfeldmarschall von Brauchitsch legte einen Kranz des Führers nieder

Anläßlich der 50. Wiederkehr des Todestages von Generalfeldmarschall von Moltke ehrte auf Anordnung des Führers die neue Wehrmacht des Großdeutschen Reiches die glorreiche alte Armee und ihren großen Feldherrn Moltke in einer militärischen Gedächtnisfeier, die am Donnerstagvormittag vor dem Moltke-Denkmal auf dem Großen Stern in Berlin stattfand.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, der gerade vom Kriegsschauplatz im Südosten zurückgekehrt war, legte den Kranz des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht und einen Kranz im Namen des Heeres nieder. Anschließend legten General der Infanterie Dr. Erfurth einen Kranz des Chefs des Generalstabes des Heeres und General der Infanterie Reinecke einen Kranz des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht nieder. Nach der Kranzniederlegung konnte Generalfeldmarschall von Brauchitsch eine Reihe von Mitgliedern der Familie Moltke am Denkmal begrüßen.

Im Laufe des Tages wurden auch am Grabmal Moltkes in Kreisau bei Schweidnitz im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers sowie in der Ehrenhalle des Reichskriegsministeriums vor der Moltke-Büste im Auftrage des Oberbefehlshabers des Heeres Kränze niedergelegt.

Großadmiral Raeders zweiter Kriegsgeburtstag

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, beging am heutigen Tage im Kreise seiner engsten Mitarbeiter seinen zweiten Kriegsgeburtstag

Aus diesem Anlaß gingen dem Großadmiral von Partei, Staat und Wehrmacht und von privater Seite zahlreiche Glückwünsche zu Auch Freunde und Bekannte aus dem Ausland sprachen ihre Glückwünsche aus.

Lutze bei der Kriegsmarine

Der Stabschef der SA Viktor Lutze hat sich auf Einladung von Großadmiral Dr. h. c Raeder mit seinen engsten Mitarbeitern und den Offizieren des Wehrstabes zum Besuch der deutschen Kriegsmarine in die besetzten Gebiete Frankreichs begeben.

Technik dient dem Verwundeten

Das motorisierte Bereitschaftslazarett des DRK.

Die schraubenlose Leichtmetallkonstruktion des ersten motorisierten Bereitschaftslazaretts des Deutschen Roten Kreuzes mit seinen 32 Baracken ermöglicht die Aufstellung einer Baracke mit sieben Mann in eineinhalb Stunden.

Die Baracke ist dann bezugsfertig und mit allen technischen Anlagen versehen Vier vom Lazarettzug mitgeführte Generatoren erzeugen den für die Barackenstadt erforderlichen Strom. Die Beleuchtung in den Baracken wird durch eine zusammenklappbare, herausnehmbare Lichtschiene gesichert. Die Nachtbeleuchtung liefert eine blaue Lichtröhre. An diese Lichtschiene sind auch alle weiteren Leitungen für Nachttischlampen, Instrumente, Sterilisationsapparate und Röntgenapparaturen angeschlossen. Die Operationsbaracken sind durch große helle Beleuchtungen jederzeit zum Arbeitseinsatz vorbereitet. Sterilisatoren sind in jeder Baracke vorhanden. Ebenso ist

in jeder Baracke eine elektrische Teeküche

eingelassen, mit elektrischem Herd. Auch der Küchenwagen, der für die Verpflegung während der Fahrt eingesetzt wird, arbeitet elektrisch. Die Beheizung besorgen die vier Generatoren ebenfalls.

Die Operationsbaracken werden laufend mit heißem Wasser aus einem eigenen Tankwagen versorgt, der imstande ist, pro Tag 1000 Liter zu liefern. Es ist klar, daß unter diesen Voraussetzungen die Hygiene oder medizinische Handhabung im Bereitschaftslazarett von vornherein auf jedes Provisorium verzichten konnte und wollte. So wird auch ein eigener Desinfektionswagen mitgeführt, der gerade in Seuchengebieten für die erfolgreiche Durchführung ärztlicher Maßnahmen von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Auch die erforderliche Kältezuführung ist aus eigener Kraft gesichert durch Einsatz von Ventilatoren – in der Küchenbaracke sind beispielsweise zwölf Steckdosen für die Einschaltung von Ventilatoren angebracht – und durch Inbetriebnahme der verschiedenen Kühlschränke sowie der mit Eiskühlung versehenen Lebensmittelanhänger.

Auch das Inventar ist in höchstem Maß hygienisch und dank der fortgeschrittenen Technik äußerst zweckmäßig, d. h. in diesem Fall leicht und raumsparend. Man kann dieses Bereitschaftslazarett des DRK,

vollwertig neben jedes feststehende Krankenhaus

oder Lazarett setzen, es kann in medizinischer, hygienischer oder in Hinsicht seiner vollständigen Einrichtung jeden Wettbewerb aufnehmen, obwohl die gesamte Anlage auf nur acht Zugmaschinen mit 16 Anhängern befördert wird.

Es steht dieses fahrbare Lazarett oder Krankenhaus ebenso ebenbürtig neben den Einrichtungen wie sie in den letzten Jahren zum Wohle der Volksgesundheit emporgewachsen sind. Ob es sich um die Gesundheitshäuser der NSV. handelt, um die vorbildlichen Hilfsstellen für Mutter und Kind, um motorisierte Schulzahnpflege, um die aufs modernste eingerichteten NSV.-Kindertagesstätten und Kindergärten – stets ist das Prinzip: die höchstentwickelte Technik und die stets vorwärtsdrängende Wissenschaft und Erfindungen in den Dienst des Volkes und seiner Gesundheit zu stellen, um Gegenwart und Zukunft der Nation zu sichern.

SLUB
Wir führen Wissen.

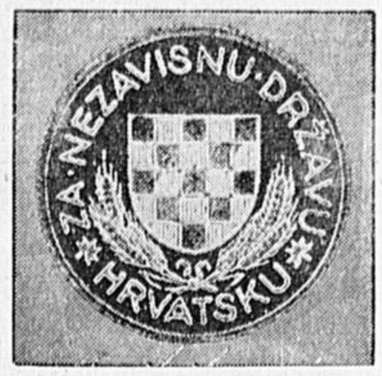
Stellungswechsel eines leichten MG.

Deutsche Gebirgsjäger beim Durchbruch durch eine griechische Stellungslinie in etwa 2000 m Höhe.

(PK. Habedank, Scherl, M.)

Schwierige Bergstraßen in der Cyrenaika

stellen die Nachschubkolonnen des deutschen Afrika-Korps oft vor harte Aufgaben. Schwer keucht der Motor bergauf. (PK. Sturm, Presse-Hoffmann, M.)



Diese kroatische Gedenkmünze

wurde aus Anlaß der Unabhängigkeitserklärung in Kroatien geprägt. (Atlantic, M.)

Bild rechts:

Das elfte Eichenlaub für Hauptmann Joppin

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Hauptmann Joppin, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als elftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes anläßlich seines 40. Luftsieges verliehen.

(Presse-Hoffmann, M.)

Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksals-Roman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE

33. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Um Sabine — ja, ich liebe sie, Herr Holthausen."

„Und das sagen Sie mir in das Gesicht?"

„Ich hätte es schon lange tun sollen — und da steht meine Schuld. Aber Sabine —"

„Sabine? Bitte sprechen Sie weiter. Liebt — Sabine — liebt meine Frau auch Sie?"

„Sie hat mich einmal geliebt, Herr Hauptmann."

Martin Görn senkt den Kopf einen Augenblick, hebt ihn dann aber gleich wieder und sieht Christof Holthausen frei in die Augen.

„Ich habe es damals nicht beachtet — und Sabine großen Kummer gemacht."

„Und — nun?"

„Nun sagt Sabine — es sei vorbei. Nun hat sie mich vergessen."

„Weshalb sagen Sie mir dies alles denn dann?"

„Weil ich Sabine schützen will. Sie, Herr Hauptmann, haben doch kein Recht an Ihrer Frau. Nein, lassen Sie mich bitte aussprechen. Ich kenne von Sabine die Geschichte Ihrer Eheschließung. Und ich habe hier im Lazarett Sie und Schwester Ulrike zusammengesehen. Verzeihen Sie, ich habe nicht spioniert. Nun, die Sachlage ist wohl soweit klar. Ich möchte Ihnen nur sagen, daß ich für Sabine sorgen werde, wenn Sie und Schwester Ulrike —"

„Mann! Sind Sie eigentlich ganz von Gott verlassen? Was sagen Sie da? Ich soll Sabine hergeben —"

„Zwei Frauen kann man nicht haben, Herr Hauptmann — und zur betrogenen Gattin ist Sabine zu schade."

Christof Holthausen sieht aus, als wolle er zuschlagen, aber Martin Görn rührt sich nicht. Da wird das Gesicht des Offiziers plötzlich weich. Seine Hand hebt sich zwar, aber sie faßt nach der Schulter des jungen Arztes:

„Sie haben recht, Görn, und ich danke Ihnen für Ihre Offenheit. Genügt es Ihnen, wenn ich Ihnen sage, daß ich hier bin, um mich endgültig gesundschreiben zu lassen? Damit ist Schwester Ulrike wohl überflüssig."

„Was werden Sie dann tun, Herr Hauptmann?"

„Ich melde mich an die Front. Ich wollte gehen, wie damals, ohne innere Bindung. Nun wird es anders sein. Sagen Sie mir, Görn — wen liebt Sabine Holthausen?"

„Die Antwort — können Sie nicht von mir verlangen."

Martin Görn ist blaß bis in die Lippen.

„Sie sind ein tapferer Kamerad, Görn."

Hauptmann Holthausen salutiert ehrfürchtig und verläßt mit festem Schritt den Raum. Er sieht nicht mehr, daß Martin Görn wie verloren nach einem Instrument greift und es lange in der Hand hält, ehe er es überhaupt bemerkt. Dann gibt der junge Arzt sich einen Ruck — die Arbeit ruft!

Ulrike van Doom steht in Sabines Zimmer und sieht sich um. In breitem Strahl scheint die Sonne herein und spielt mit den Blumen, die auf dem kleinen Tischchen stehen. Durch die geöffnete Tür zur Galerie klingt eintönig lautes Piepen, irgendein kleiner Vogel muß in den Fichten sitzen, der unermüdlich seinen klanglosen Ruf wiederholt. Piep—piep—piep—piep! Nicht abreißenwollend schrillt der Laut. Er stört Schwester Ulrike, er bringt ihr irgendwie zu Bewußtsein, daß sie etwas zu tun im Begriff ist, was kein anständiger Mensch tun würde.

Ach was, es geht um viel! Es geht schließlich und endlich nicht nur darum, daß sie sich den Mann erobert, den sie mit allen Fasern haben will, es geht auch um seine Ehre. Wenn er von seiner Frau betrogen wird, muß er das erfahren, und sich wehren können. Aber, wo soll sie suchen, wenn sie nicht einmal weiß, was sie eigentlich sucht? Das Zimmerchen sieht so klar und rein aus — ein richtiges Jungmädchenzimmer. Ulrike van Doom muß lächeln und denkt spöttisch: Frau Sabine Holthausen!

Das Schlafzimmer der Frau Ulrike Holthausen wird anders aussehen, meine Liebe!

Ulrike van Doom öffnet den schmalen Kleiderschrank. Allzuviel enthält der ja nicht. Aber da ist eine kleine Kassette. Ob Briefe darin sind? Sie ist nicht einmal verschlossen. Sie sind sehr unvorsichtig, Frau Sabine Holthausen.

Ulrike van Doom schüttet die Kassette über Sabines Bett aus. Sie fühlt sich sehr sicher und ungestört und will genau arbeiten. Wirklich Briefe — sauber gebündelt. Eine männliche Handschrift, noch sehr unfertig! Absender — aha: Martin Görn! Sieh an, da hätten wir dich ja schon. Aber die Briefe — es sind nur drei — und einige Karten sind aus vergangenen Jahren. Sie bilden kein Material für Ulrike van Doom. Ärgerlich überfliegt sie die wenigen Zeilen und nimmt sich kaum die Mühe, die Briefe wieder mit dem Bändchen zusammenzuschnüren. Dieser Martin Görn ist also wirklich ein Jugendfreund — dumm!

Plötzlich hält Ulrike van Doom in ihrer Arbeit an und bekommt steife Hände. Mühsam fast hebt sie die Briefe dichter an ihre Augen: wie heißt die Adresse?

An Fräulein Sabine Dahlen, steht da ordentlich und genau geschrieben. Ulrike van Doom läßt das Päckchen fallen, als habe sie sich verbrannt.

Sabine Dahlen? Dahlen? Heißt diese Sabine mit ihrem Mädchennamen Dahlen? Wer — — ist sie?

Drüben auf dem Bord stehen Sabines Bücher. Ulrike van Doom nähert sich ihnen wie angezogen und zieht eines von ihnen heraus, als könne es ihr Antwort geben auf ihre stille Frage. Und das Buch tut es auch. Sauber steht der Name der Besitzerin darin: Brigitte Sabine Dahlen!

Auch in dem zweiten Buch steht dasselbe, im nächsten — alle tragen dieselbe Inschrift. Nur in dem letzten in der Reihe steht: Sabine Holthausen! Das hat sie sich also erst nach ihrer Heirat gekauft.

Ulrike van Doom ist wie im Fieber. Nun muß sie weitersuchen, muß alles wissen.

Hat Sabine keinen Paß? Die Kassette hat ein zweites Fach. Rücksichtslos reißt die Frau es auf. Etwas Schmuck rollt über den Boden, und da fällt auch der Paß heraus. Ulrike blättert ihn auf, daß er fast zerreißt: das Geburtsdatum! Es stimmt! Und da, auf dem Boden, liegt auch das Kreuzchen, das Sabine zu ihrer Taufe von der Tante Dorette bekam. Ulrike bückt sich danach und sieht es an, als könne sie es versengen. Aber sie greift nicht danach. Sie hat genug gesehen:

Sabine Dahlen ist ihre eigene Tochter. Das einzige Kind aus ihrer ersten Ehe mit dem Bankdirektor Hermann Dahlen, dem sie davonlief um Henrik van Doom's willen.

Henrik van Doom hat sie aufgegeben, weil sie es nach dem Erlebnis mit Christof Holthausen nicht mehr bei ihm aushielt, weil er anders war, bürgerlicher, gleichgültiger, als sie ihn sich gewünscht hatte. Und nun ist dieser Christof Holthausen, den sie liebt, der Mann ihrer einzigen Tochter!

Das ist doch Wahnsinn! Das ist doch kaum möglich — und doch wahr! Und nichts, nichts hat ihr jemals verraten, daß dies so ist. Keine Regung hat sie gespürt bei Sabines Anblick — im Gegenteil, sie hat sie gehaßt.

Warum sie sich Sabine nennt? Als Baby hieß sie Brigitte. Hat Hermann Dahlen sie, Ulrike, so auslöschen wollen aus dem Leben ihres Kindes, daß er ihr sogar den Namen nahm, den sie ihm gegeben hatte? Sabine! So hieß eine der Großmütter, Ulrike hatte nur mißmutig eingewilligt, daß das Kind den Namen neben seinem Rufnamen bekam. Sie fand ihn so unsagbar spießig. Merkwürdig — nun Sabine ihn trug, wirkte er gar nicht spießig.

Überhaupt, das ganze Mädchen konnte sich sehen lassen. Irgendwo will ein kleiner Stolz in Ulrike van Doom aufsteigen. Aber gleich darauf zieht sie die Stirn in Falten. Sie haßt Sabine — und wenn sie zehnmal ihr Kind ist. Hier geht es nicht um Mutter und Tochter, hier steht Frau gegen Frau.

Ulrike van Doom steht auf und sieht sich im Spiegel. Langsam tritt sie an das Glas heran: ja, das sind dieselben Augen, die aus Sabines stillem Gesicht schauen. Aber sonst ist keine Ähnlichkeit vorhanden. Ulrike van Doom ist eine schöne Frau — an der Grenze der Reife. Und Sabine ist jung!

Nein, hier steht doch nicht Frau gegen Frau, hier steht das werdende Alter gegen die blühende Jugend!

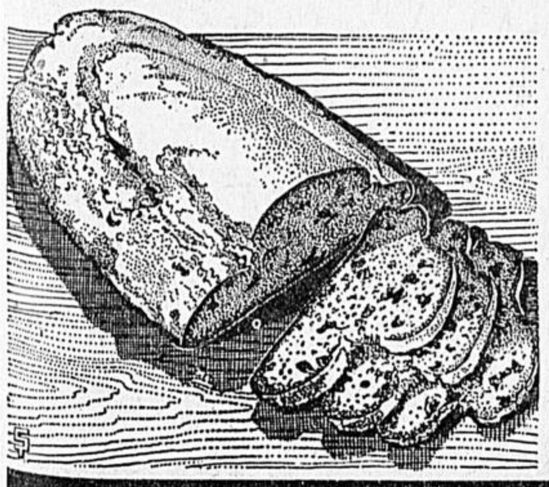
Mein Himmel, wie lächerlich ist das alles. Und Christof Holthausen ist der Mann ihrer Tochter.

Pah — es gibt Männer genug für eine Frau, die noch aussieht wie sie. Ulrike van Doom lacht kurz auf und streicht sich mit den Fingerspitzen über die Schläfen, die leise schmerzen. Aber das Lachen hat einen scharfen unguten Klang. Dann dreht sie sich um und geht hinaus. Mag Sabine sehen, daß jemand an ihren Sachen gewesen ist — ihr ist es gleich.

*

Als Christof Holthausen mit dem Autobus aus München kommt, steht Sabine mit beiden Hunden am Tor und läßt sie bei seinem Anblick ihm entgegenlaufen. Dann will sie selber schnell ins Haus, aber ein heller Ruf hält sie zurück.

(Fortsetzung folgt.)



1. Knetteig-Rezept von Dr. Oetker

Quarkstollen:

Teig: 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin", 150 bis 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, etwas Salz, 1 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 1 Fläschchen Dr. Oetker Back-Aroma Zitrone, 3–4 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 1 Ei, 4 Eßl. entrahmte Frischmilch oder Wasser, 1 Päckchen Dr. Oetker Soßen- oder ½ Päckchen Puddingpulver-Vanille-Geschmack, 100 g Margarine und 50 g Rinderfett*) oder 150 g Margarine*), 125 g Quark (Topfen), 150—200 g Rosinen, Korinthen oder getrocknetes Mischobst.

Zum Bestreichen: Etwas zerlassene Margarine.

Zum Bestäuben: Etwas Puderzucker.

*) Der Stollen gelingt auch schon mit 125 g Fett.

Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze, Ei und das mit der Flüssigkeit angerührte Soßen- oder Puddingpulver werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Margarine, das feingehackte Rinderfett, den durch ein Sieb gestrichenen Quark und die gereinigten Rosinen (Korinthen) oder das gereinigte, entsteinte, in Würfel geschnittene Mischobst. Man bedeckt die Früchte mit Mehl, drückt alles zu einem Kloß zusammen und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Er wird zu einer ovalen Platte in der Größe von etwa 30 × 16 cm ausgerollt, zum Stollen geformt und auf ein gefettetes Backblech gelegt.

Backzeit: 70–80 Minuten bei schwacher Mittelhitze.

Sogleich nach dem Backen bestreicht man den Stollen mit zerlassenem Fett und bestäubt ihn mit Puderzucker.

Bitte ausschneiden!

1891-1941

Dr. Oetker Backpulver „Backin" — seit 50 Jahren bewährt!

Fern der Heimat — bei bestem Wohlbefinden

Kinder in Sachsen zu Gast

„. . . und denke nur, liebe Mutti, in zehn Wochen habe ich schon 13 Pfund zugenommen! Mein blaukariertes Kleid ist mir zu eng und kurz geworden, aber ich habe gleich ein neues bekommen, das mir sehr gut gefällt. Nun aber Schluß, liebe Mutti, und viele Grüße —auch an Vati — von Deiner Ursel."

So schreibt Ursel, die durch die Kinderlandverschickung in Sachsen eine zweite Heimat gefunden hat, und so schreiben viele, viele ihrer Kameradinnen und Kameraden, denen es auch im Sachsengau außerordentlich gut gefällt, was sich auf das seelische und körperliche Wohlbefinden der Kinder naturgemäß sehr günstig auswirkt.

Während die Sechs- bis Zehnjährigen bei Gasteltern untergebracht sind, haben die zehn- bis 14jährigen in Lagern Unterkunft gefunden. In Schullandheimen, Jugendherbergen, Pensionen und vor allem auch in Schulen herrscht seit vielen Wochen reges, frohes Leben. Hier haben die Kinder aus Nord- und Westdeutschland Einzug gehalten. Bisher sind

320 Lager im Sachsengau bereitgestellt

worden, eine Aufgabe, die die Hitlerjugend als federführend in Zusammenarbeit mit den Organisationen der Partei vortrefflich gelöst hat. Alle Unterbringungsstätten sind so eingerichtet, daß die Gesundheit der Kinder eine stetige Förderung erfahren kann. Es gibt in jedem Lager ein Krankenzimmer für leichte Fälle (das fast immer leer steht) und einen Lagerarzt. Der Unterricht geht weiter, und gerade hier konnte die Zusammenarbeit zwischen HJ. und Schule erneut mit großem Erfolg erprobt werden.

Die Gastkinder haben ihre Lehrer, Lehrerinnen und HJ-Führer selbst mitgebracht. Schon hierdurch wird die „Verpflanzung" viel einfacher. Der Tagesplan ist sinnvoll eingeteilt, so daß die Kinder

das Heimweh bald völlig überwunden

haben und erwartungsvoll dem neuen Tag entgegensehen. Unterricht, Spiel, Unterhaltung, Wanderungen, Sport füllen den Tag in bunter Folge aus. In den Unterkunftsorten schließen die Kinder bald mit den Einwohnern Freundschaft. Jedes Kind hat Freund oder Freundin im Ort. Das Gefühl des Verlassenseins ist noch niemals aufgekommen. Wenn die Kinder Geburtstag haben, so ist dies jeweils ein Anlaß zu besonders herzlichem Gemeinschaftserleben, wie auch alle Festtage vielerlei Ueberraschungen bringen. Der Osterhase hat es mit den Gastkindern besonders gut gemeint.

Der „Elternbrief" unterrichtet die Eltern über die Lager, über den Sachsengau, seine Schönheit und Vielfalt, und ist so eine Verbindung von den Kindern zu den Eltern, die jede neue Ausgabe freudig begrüßen.

Die Verpflegung ist ganz ausgezeichnet und liegt hinsichtlich Qualität und Menge 20 Prozent über dem normalen Zuteilungsmaß. Die Erfolge bleiben nicht aus. Alle Kinder nehmen kräftig zu: der Rekord liegt bisher bei 25 Pfund. Dieser erfreuliche Gesundheitszustand ist nicht zuletzt auf das

ideale Zusammenwirken aller Umstände

zurückzuführen: frische Luft, Regelmäßigkeit, sehr gutes Essen, viel Schlaf, ständige Betreuung in der Gesundheitsführung, Sport und Kameradschaftlichkeit. So blühen die Kinder sichtlich auf.

Wenn der Tag der Heimkehr da ist, dann werden sie alle — stolz, daß sie die Trennung vom Elternhaus so tapfer ertragen haben — mit unbändiger Freude ihren Eltern in die Arme fliegen: Wir haben ausgehalten, so wie die deutschen Soldaten aushalten, wenn es um das höchste geht: um den Sieg!

Ein Trupp aus dem Heer der Hilfsbereitschaft

Die Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes in der „VE."

Nicht nur durch den Einsatz von pflegerischen Kräften: DRK.-Schwestern, -Schwesternhelferinnen, -Helferinnen und -Helfer, durch die Abstellung von DRK.-Aerzten, die als Offiziere dem Sanitätsdienst der Wehrmacht dienen, arbeitet das Deutsche Rote Kreuz für seine vornehmste Aufgabe, die Betreuung und Pflege der deutschen Soldaten. Auch jene Tausende von DRK.-Angehörigen, die in Wehrmachtsverpflegungs- und Erfrischungsstellen, auf den Bahnhöfen, in Soldatenheimen und in den mobilen Verpflegungseinheiten der Wehrmacht im besetzten Gebiet zu allen Tages- und Nachtzeiten ihren Dienst versehen, müssen zu dem Riesenheer der Hilfsbereitschaft gezählt werden, das im Deutschen Roten Kreuz für die kämpfende Truppe mobilisiert worden ist.

Wenden wir uns einmal den Leistungen der DRK.-Helferinnen in den sogenannten „VE." (Verpflegungseinheiten) zu. Die Verpflegungseinheiten der Wehrmacht sind nach dem Polenfeldzug aufgestellt worden, man hat sie den Eisenbahn-Transportabteilungen angegliedert, sie bestehen je aus zwei DRK.-Führerinnen und 20 DRK.-Helferinnen. Ihre Aufgabe ist die ordnungsgemäße Verpflegung durchreisender Soldaten und Truppen und gleichzeitige Versorgung der in vielen Bahnhöfen des besetzten Gebietes eingerichteten Unfallhilfsstellen. Das Netz dieser „VE." reicht, soweit deutsche Soldaten auf Posten stehen: von Kirkenes bis an die Pyrenäen, vom atlantischen Meer bis zur russischen Grenze und hinunter bis zur Donau. Ueberall haben sie sich bewährt, überall werden die Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes in ihren schmucken, hellgestreiften Kleidern, mit weißen Schürzen und Hauben, als Abgesandte der Heimat mit herzlicher Dankbarkeit geachtet.

Die meisten dieser fröhlichen, tatkräftigen Frauen und Mädchen haben wohl, als sie sich zum Dienst des Deutschen Roten Kreuzes meldeten, an eine pflegerische Tätigkeit am Krankenbett von Verwundeten gedacht und sich nicht vorstellen können, an dampfenden Suppenkesseln ihren Beitrag zum großen Einsatz zu leisten. Da jedoch nur jahrelang speziell geschulte und geprüfte Kräfte heute den Anforderungen der Krankenpflege im Wehrmachtssanitätsdienst entsprechen, haben sie sich längst mit ihrem Verzicht abgefunden und setzen alle Fähigkeiten und allen Eifer an die Erfüllung ihrer Betreuungspflichten.

Und es wird im Dienst mehr verlangt als Kartoffelschälen, Kaffeekochen und das Spülen von Tellerbergen. Oft kommt eine „VE." mit ihrem Transportwagen in einem kleinen wildfremden Ort an, wo zunächst einmal ein Küchenraum, Tische und Bänke für eine bescheidene Gemütlichkeit der Essenausgabe organisiert werden müssen, wo Schmutzhaufen wegzuräumen sind und sich die Helferinnen in flinke und geschickte Scheuerteufel verwandeln. Bis dann vielleicht mitten im aufregendsten Schrubben und Umräumen der erste Transport zur Verpflegung angemeldet wird, das große Kochen schon beginnen muß und die Helferinnen schließlich ein paar Stunden nach der Ankunft der „VE." an einer improvisierten Ausgabe mit freundlichem Lächeln ihre Portionen verteilen. Aeußerste Beweglichkeit, Organisationstalent, Liebe zu den kleinen, praktischen Dingen des Alltags: das ist Voraussetzung für jede DRK.-Helferin in der Verpflegungs-Einheit! Dazu muß jede einzelne zur Unterordnung in die Gemeinschaft bereit sein, damit in solch einem zweiundzwanzigköpfigen Trupp irgendwo im fremden Land Kameradschaft und unbedingter Zusammenhalt wachsen. Bei einem Lebensstil, der die soldatischen Tugenden der Härte bejaht, bei anstrengender und verantwortungsvoller Arbeit dennoch alle Fraulichkeit zu bewahren und immer wieder aus dem Reichtum ihrer mütterlichen Herzen unseren Soldaten die alte Liebe und Opferbereitschaft der Heimat tätig zu beweisen — das ist der Auftrag der Frauen und Mädchen vom Deutschen Roten Kreuz in den Verpflegungseinheiten der Wehrmacht. Das ganze Volk mit seinem Siegeswillen steht hinter ihnen und unterstützt sie in ihrem Einsatz.

Hedwig Franz.

Balkanlied

Text von Heinrich Anacker, Musik von Herms Niel

Im Rundfunk erklingt seit Beginn des deutschen Gegenschlages auf dem Balkan das „Balkanlied" als das Siegeslied unserer Südosttruppen. Auf vielseitigen Wunsch unserer Leser geben wir den Text dieses Liedes hier bekannt.

Der Feind will bedroh'n unsere Flanken,
Nun stoßen durch Fels und Verhau
Wir vom Wall der Karawanken
Hinab zur Save und Drau.
Wir stürmen dem Siege entgegen,
Zu säubern Europas Haus,
Und schlagen mit hämmernden Schlägen
Die Briten zum Lande hinaus!

Wir schlagen die Balkanverschwörer,
Die einst schon den Weltkrieg entfacht,
Und die englischen Völkerbetörer
Zusammen in siegreicher Schlacht.
Wir stürmen dem Siege entgegen,
Zu säubern Europas Haus,
Und schlagen mit hämmernden Schlägen
Die Briten zum Lande hinaus!

Und müssen auch manche noch bluten,
Dringt vorwärts das tapfere Heer
Zu der Adria schimmernden Fluten
Und zum blauen Aegäischen Meer.
Wir stürmen dem Siege entgegen,
Zu säubern Europas Haus,
Und schlagen mit hämmernden Schlägen
Die Briten zum Lande hinaus!

Gerüchte um die Iberische Halbinsel

Englisches Ablenkungsmanöver zur Vertuschung der Balkankatastrophe

Nachdem man in London eingesehen hat, daß nach den schweren Schlappen in Jugoslawien und Griechenland in diesem Raum nichts mehr gegen das Großdeutsche Reich unternommen werden kann und daß dort keine Propaganda mehr die Tatsachen der britischen Niederlage aus der Welt zu schaffen vermag, beginnt die britische Agitation nunmehr auf der Iberischen Halbinsel mit einer Großaktion zu dem Zweck, die Aufmerksamkeit der Welt von der britischen Balkankatastrophe abzulenken.

Eines der bekanntesten britischen Mittel, um von einem unbequem gewordenen Thema loszukommen, ist die Verbreitung falscher Gerüchte.

So werden zur Zeit in Portugal dunkle Nachrichten verbreitet, deren Ursprung immer auf die in der britischen Botschaft angestellten Agenten und Provokateure zurückzuführen ist.

Wenn man diesen Gerüchten Glauben schenken würde, dann stünden die deutschen Truppen schon vor den Toren von Lissabon, und dann wäre in Spanien eine Revolution gegen General Franco ausgebrochen. Wieder andere dieser Provokateure verbreiten die Behauptung, daß Spanien an Portugal ein Ultimatum gerichtet hätte und die Besetzung von Lissabon und anderen portugiesischen Häfen durch spanische und deutsche Truppen verlange.

In den Kreis der von britischen Agenten ausgestreuten Berichte werden auch die Vichy-Regierung und die Regierung Roosevelts einbezogen. Englische Zeitungen werden bewußt in den Dienst dieser Ablenkungsmanöver gestellt, indem zum Beispiel die „News Chronicle" verlangte, daß England sich an Ländern wie Spanien nicht uninteressiert erklären könne, wenn dort sich dramatische Ereignisse vorbereiteten. England müsse Spanien Bedingungen vorlegen, die zu erfüllen seien, wenn Spanien weiter als neutrale Macht behandelt werden wolle. Welcher Art diese Bedingungen sein sollen, wird ebenfalls von „News Chronicle" angedeutet. Franco müsse aufgefordert werden, eine politische Amnestie zu gewähren.

Alle diese Gerüchte, Falschmeldungen und aufhetzenden Forderungen sind nur zu verstehen als Ergebnis des englischen Wunsches, die Augen der Welt, die zur Zeit auf den Balkan gerichtet sind, abzulenken von der Katastrophe, die sich dort vollzieht.

Eröffnung des Osloer Deutschen Theaters. Das neugegründete Deutsche Theater in Oslo trat mit einem Gastspiel im Nationaltheater erstmalig an die Oeffentlichkeit. Im festlichen Rahmen gelangte dort in Anwesenheit des Reichskommissars Terboven, von Vertretern der Wehrmachtteile und norwegischen Staatsräten die Operette „Der Vogelhändler" zur Aufführung.

Eröffnung der Reichsuniversität Posen am Sonntag. Die Reichsuniversität Posen, die zum bevorstehenden Sommersemester ihre Arbeit im Dienste der wissenschaftlichen Lehre und Forschung im neuen deutschen Osten aufnimmt, wird am kommenden Sonntag in einem feierlichen Akt durch Reichsminister Rust eröffnet werden.

Front und Heimat
ein einziger Wille — ein gemeinsames Ziel

Turnen und Sport

Kreitz wurde der Titel aberkannt. Der „Fall Kreitz" hat beim Berufsverband Deutscher Faustkämpfer ein Nachspiel gehabt. Jean Kreitz wurde der Titel eines deutschen Halbschwergewichtsmeisters aberkannt und gleichzeitig der Berliner Heinz Seidler neben dem bisherigen Herausforderer Richard Vogt (Hamburg) als neuer Anwärter anerkannt. Beide kämpfen am 4. Mai in Hamburg um die deutsche Meisterschaft und die Nachfolge von Kreitz, der somit schon zum zweitenmal durch eine Entscheidung des BDF. seinen Titel verliert, nachdem seinerzeit sein erster Punktsieg über Heuser in Unentschieden abgeändert worden war.

Fußball-Länderspiel mit Italien verlegt. Der Italienische Fußball-Verband hat die Reichsführung des NSRL. gebeten, das für den 18. Mai nach Berlin vereinbarte Fußball-Länderspiel wegen technischer Schwierigkeiten zu verlegen. Diesem Wunsche hat die Reichsführung des NSRL. stattgegeben. Der neue Termin des zehnten Fußball-Länderkampfes Deutschland—Italien im Olympiastadion wird noch bekanntgegeben.

*

Befestigt der Dresdener SC. seine Favoritenstellung? Gruppenspiel gegen NSTG. Prag

Der Dresdener Sportclub tritt am Sonntag auf eigenem Platz im Rahmen der Gruppenkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft gegen NSTG. Prag an. Gewinnt der Sachsenmeister, so ist ihm der Gruppensieg kaum noch zu nehmen, da seine beiden Gegner bisher schon je drei Verlustpunkte aufweisen.

Vier Punktspiele in der Fußball-Bereichsklasse

Am Sonntag stehen vier Punktspiele der Fußball-Bereichsklasse auf dem Programm, das sich damit immer mehr dem Ende nähert. Der Riesaer SV. bestreitet sein letztes Spiel, Planitz, VfB. Leipzig, Tura Leipzig und BC. Hartha das vorletzte Treffen. Im Vordergrund stehen wieder die Treffen, die für die Ermittlung des vierten absteigenden Vereins Bedeutung haben: SC. Planitz gegen Sportfr. 01 Dresden, VfB. Leipzig gegen Polizei Chemnitz. In den übrigen Paarungen kämpfen Tura 99 Leipzig gegen BC. Hartha und Walker Leipzig gegen Riesaer SV.

Bahnrennzeit in Sachsen wird eröffnet. Für den Radsport bedeutungsvoll ist der kommende Sonntag, an dem Sachsens Bahnrennzeit wieder eröffnet wird.

Harbig startet. Bei den in Dresden stattfindenden sächsischen Waldlaufmeisterschaften wird Weltrekordmann Rudolf Harbig, Dresdener SC., ebenfalls am Start sein. Zu den bereits feststehenden Wettbewerben kommt noch ein neuer hinzu, und zwar über 2,4 Km. für Männer (Einzelläufer und Mannschaften).

*

4. Sportgruppenwettbewerb

des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude"

Zum vierten Male hat das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" zur Teilnahme am Sportgruppenwettbewerb aufgerufen. Er steht in diesem Jahre unter dem Leitgedanken „Schaffenskraft und Lebensfreude".

Die Vorführungen sollen zum Ausdruck bringen, daß als erstes Ziel der Leibeserziehung die Formung schaffensstarker und lebensfroher Menschen steht. Im Kriegsjahr 1940 waren es vier Sportgruppen, die erstmalig im Kreis Pirna in den Wettbewerb eintraten. Die Sportgruppe der DAF. Ortswaltung Neustadt errang den Titel als Kreissieger. Im Kriegsjahr 1941 stellen sich 20 Sportgruppen im Kreis Pirna zum Wettbewerb, und zwar 8 Sportgruppen am Sonntag, dem 4. Mai in Neustadt und 12 Sportgruppen am Sonntag, dem 11. Mai, in Pirna.

Die Aufgaben der Sportgruppen

Mehr als je besteht gerade in der augenblicklichen Zeit die Notwendigkeit, unser deutscher Volk zu allergrößter Kraftentfaltung zu befähigen. Wir wissen dabei, daß wir die Kraft, um auch das Schwerste durchzukämpfen, vor allem aus unserem Glauben an den Führer und an die Unsterblichkeit des deutschen Volkes schöpfen können. Wir wissen aber auch auf der anderen Seite, daß wir immer an uns selbst arbeiten müssen, um jederzeit einsatzbereit zu sein. Denn der Glaube allein nützt der Gemeinschaft nichts, wenn das Bekenntnis zu ihm durch die Tat fehlt.

Am Traunstein tödlich abgestürzt

Linz. Am Donnerstagnachmittag unternahmen drei Gmundner Jungen eine Kletterpartie auf den Kleinen Adlerhorst im Traunsteingebiet. Dabei glitt der elfjährige Ernst Rübel aus und fiel zuerst 20 Meter und dann weitere 50 Meter in die Tiefe, wo er mit einer schweren Kopfwunde liegen blieb. Bergwacht und Polizei bargen den Schwerverletzten und veranlaßten die Ueberführung ins Krankenhaus, der Junge aber erlag noch während der Fahrt seinen schweren Verletzungen.

Beim Holzhacken den Kopf gespalten

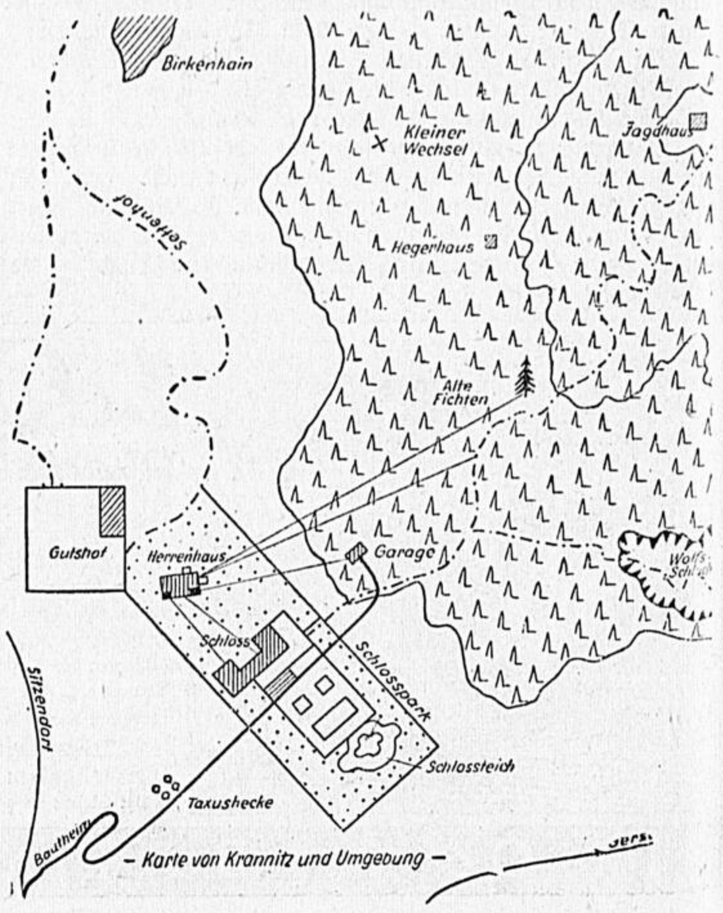
Zlin. In Nedakonitz bei Ungarisch-Hradisch hat sich der 20jährige Häuslerssohn J. Chytil beim Holzhacken eine tödliche Verletzung zugezogen. Bei einem heftigen Schlag traf die Axt auf einen Ast, entglitt dem Burschen aus der Hand und flog ihm mit der Schneide so heftig gegen den Kopf, daß ihm buchstäblich die Schädeldecke gespalten wurde. Der junge Mann wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Was geht vor auf Krannitz?

Roman von Ett van Lott

Mit unserem neuen Roman bieten wir unseren Lesern eine sorgfältig ausgewählte und hochinteressante Arbeit. Das mysteriöse Geschehen auf dem Rittergut Krannitz muß aufgeklärt werden, denn es handelt sich um einen Brudermord. Viele mühen sich darum, dunkelumlagerte Vorkommnisse zu entschleiern. Es scheint auch so, als gelinge einigen eifrigen Freunden des Hauses die Aufdeckung der Zusammenhänge. Fachleuten bleibt es vorbehalten, den Täter zu entlarven. Wie das geschieht, das schildert unser Roman packend und in feiner Sprache. Diese Arbeit weicht ganz von der herkömmlichen Art eines Kriminalromanes ab. Bekanntlich steht fast immer im Mittelpunkt des Geschehens ein besonders begabter Mensch, der alle Fäden zu entwirren versteht, während die Kriminalisten vom Fach nicht weiter kommen. Unser Roman „Was geht vor auf Krannitz:" gibt der Wahrheit die Ehre und läßt alle Mitwirkenden teilhaben am Erfolg, aber den Triumph über den Verbrecher läßt er dem zukommen, der ihn auch wirklich verdient. Die nebenstehende Karte empfehlen wir aufzubewahren, da sie beim Lesen des Romans wertvolle Dienste leistet.

Unser neuer Roman beginnt nächsten Montag



Aus Stadt und Land

Der Stümper glaubt, jeder könne alles; er begreift nicht, daß Nachahmung dümmste Unverschämtheit ist.
Houston Stewart Chamberlain.

26. April

1787: Der Dichter Ludwig Uhland geb. (gest. 1862). — 1812: Der Industrielle Alfred Krupp geb. (gest. 1887). — 1863: Der Dichter Arno Holz geb. (gest. 1929). — 1881: General Ludwig Frhr. v. d. Tann-Rathsamhausen gest. (geb. 1815). — 1894: Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers, geb. — 1896: Der Kampfflieger Generaloberst Ernst Udet geb. — 1940: Tynset und Röros durchschritten bis 100 Kilometer vor Drontheim

Sonne: A. 5.39, U. 20.17; Mond: A. 4.55, U. 20.09

Verdunkelungszeit
Freitag 20.15 Uhr bis Sonnabend 5.39 Uhr

Das Gebot der Stunde

○ Wenn wir rückblickend die gewaltigen Ereignisse des vergangenen Jahres betrachten, wenn wir uns noch einmal die jüngsten Geschehnisse vergegenwärtigen und den täglichen Berichten von den weiteren Erfolgen unserer Truppen lauschen, so stehen wir an der Schwelle dieses Frühlings mit einem Gefühl tiefinneren Stolzes und einer starken Gläubigkeit an die Sendung Deutschlands, die bald ihre endgültige Erfüllung finden wird.

Nicht nur die Wehrmacht des Reiches, auch die Menschen in der Heimat haben in diesem Schicksalskampf als Kameraden in Reih und Glied gestanden. Die unlösliche Einheit hat sich immer wieder gezeigt in ungezählten Aeußerungen pflichtbewußter Bereitschaft. Für jeden hat sich in dieser Zeit eine Möglichkeit gegeben, über den Rahmen des gewohnten Tagewerkes hinaus, im Dienst am Volk, sich zu bewähren.

Den deutlichsten Beweis des einmütigen Bekenntnisses unseres Volkes zu Führer und Reich sehen wir in seiner Opferfreudigkeit. Das diesjährige Winterhilfswerk hat mit einem alle Erwartungen übertreffenden Endergebnis seinen Abschluß gefunden. Diese Feststellung aber ist uns Fanal zu neuem Einsatz.

Bereits im Vorjahre hat uns der Führer den Weg gewiesen, wie wir der Verbundenheit mit unseren Soldaten deutlichsten Ausdruck verleihen konnten. Wieder hat er uns zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen, mahnend daß das eherne Gebot der Stunde, mit ganzer Kraft zum letzten Einsatz zu schreiten, auch für die Heimat Gültigkeit hat.

Angesichts der jüngsten Waffentaten unseres stolzen Heeres ist es uns, mehr denn je zuvor, ein von Herzen kommendes Bedürfnis, diesem Ruf zu folgen. Das Deutsche Rote Kreuz sorgt in umfassender Weise für die deutschen Soldaten und hat besonders in diesem Kriege jede neuzeitliche technische Errungenschaft und wissenschaftliche Erkenntnis seinen Zielen nutzbar gemacht. Durch unsere Spenden tragen wir bei zu dem weiteren Ausbau dieser vorbildlichen Organisation.

Flugzeuge und Lazarettzüge, mit den besten sanitären Einrichtungen versehen, sorgen für die schnellste Beförderung der Verwundeten. Unsere Lazarette werden den höchsten pflegerischen und hygienischen Anforderungen gerecht. Die Ausbildung der DRK.-Helfer und -Helferinnen wird nach den neuesten Erfahrungen ständig erweitert. Genesungsheime in den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes sind Stätten, die unsere Soldaten die Härten des Kampfes, die Schwere der erlittenen Verwundungen vergessen lassen. Jeder Wehrmachtangehörige, der irgendwelcher Hilfe bedarf genießt den fürsorglichen Schutz des Deutschen Roten Kreuzes. Wer einmal in den Gästebüchern der DRK.-Erfrischungsstellen auf dem Bahnhof geblättert hat, kann ermessen, wie selbst die schlichte Handreichung des Alltags in der dankerfüllten Anerkennung des durchreisenden Kriegers ihren Widerhall findet. Immer soll der Soldat die Auswirkungen helfender Bereitschaft spüren.

Unser gesteigertes Kriegsopfer für das Deutsche Rote Kreuz soll nicht nur zum sichtbaren Zeichen der Dankbarkeit werden gegenüber den Männern im Waffenrock, sondern zugleich Ausdruck des erneuten Treuegelöbnisses zu Adolf Hitler als dem genialsten Führer und Feldherrn aller Zeiten.

*

Die neuen Lebensmittelkarten

Wieder Zuckervorgriff für Einmachzwecke

Die jetzt zur Verteilung kommenden Lebensmittelkarten für die 23. Zuteilungsperiode vom 5. Mai bis 1. Juni bringen in den Rationen gegenüber der letzten Zuteilungsperiode keinerlei Veränderungen. Da die alte Reichskarte für Marmelade abgelaufen ist, wird eine neue Reichskarte für Marmelade ausgegeben, die wieder für vier Zuteilungsperioden gilt. Wie bisher gibt diese Karte dem Verbraucher die Möglichkeit, sich an Stelle von 700 Gramm Marmelade je Zuteilungsperiode für den Bezug von 450 Gramm Zucker zu entscheiden. Den Versorgungsberechtigten, die Marmelade einkochen und Obst einmachen und deswegen auf den Bezug von Marmelade zugunsten von Zucker verzichten, wird Gelegenheit gegeben, den Zucker in der Zeit vom 5. Mai bis 24. August zu jedem beliebigen Zeitpunkt unabhängig von der Gültigkeitsdauer der Einzelabschnitte zu beziehen. Es ist also möglich, die gesamte für die vier Zuteilungsperioden bestimmte Zuckermenge von 1800 Gramm zu Beginn der 23. Zuteilungsperiode einkaufen, wobei sämtliche Bestellscheine für Zucker abzutrennen und sämtliche Einzelabschnitte zu entwerten sind. Die Abgabe von Marmelade darf jedoch nur innerhalb der auf den Einzelabschnitten vorgesehenen Fristen erfolgen.

*

Seefahrt ist not

Der Schulwettbewerb schreitet erfolgreich fort

„Seefahrt ist not!" Unter diesem Kennwort sind unsere Jungen und Mädel eifrig am Werk gewesen, um an dem Wettbewerb teilzunehmen, selbst in den kleinen Schulen auf dem Land wird mit Eifer gearbeitet. So entstand u. a. in Nossen unter Anleitung des Werklehrers teils im Unterricht, teils in freudig geopferter Freizeit ein schnittiges Schnellboot. Eine andere Abteilung hat sich an den Bau von schmucken Segelbooten herangemacht. Eine dritte Arbeitsgemeinschaft hat auf einer Schautafel die Sicherungseinrichtungen der Schiffahrtswege dargestellt. Bei diesen Arbeiten haben die Jungen manchen Handgriff für eine spätere Werkarbeit gelernt.

Aber auch die Mädel nahmen an diesem Wettbewerb erfolgreich teil. Eine andere Abteilung hat mit ihrer Handarbeitslehrerin die Segel zu den Booten genäht.

Bei allem aber kam es darauf an, unsere Jungen und Mädel für den Gedanken der Seefahrt zu begeistern.

*

— **Alarmübung der Feuerwehr.** In den nächsten Tagen findet eine Alarmübung der Freiw. Feuerwehr Bad Schandau einschl. des Ortsteils Ostrau statt.

— **Zweig Cunnersdorf-Kleingießhübel des Elbgebirgsvereins.** In einem gut besuchten Heimatabend, der unter dem Motto „Heimat, wie schön bist du" stand, wurde der Zweig Cunnersdorf-Kleingießhübel dem Elbgebirgsverein neu zugeführt. Damit haben der Elbgebirgsverein im Katz- und Spitzsteingebiet einen Stützpunkt und das herrliche Waldrevier der Zschirnsteine einen Betreuer gefunden. Den Vorsitz über den neuen Zweig übernahm der Ortsgruppenleiter. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede des Pg. Lehmann. Pg. Wunderlich zeigte Lichtbilder und Pg. Graf sang Heimatlieder zur Laute.

— **Im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung** traf ein Sonderzug mit 500 Kindern aus Norddeutschland auf dem Pirnaer Bahnhof ein. Ein großer Teil der Kinder wurde durch die NSV. auf Pirnaer und umliegende Ortsgruppen verteilt, die restlichen Kinder auf eine Anzahl Ortsgruppen im übrigen Kreisgebiet.

— **Erholungsurlaub 1941 im öffentlichen Dienst.** Die gegenwärtige Kriegslage erfordert auch im Bereich der Zivilbehörden die restlose Anspannung aller Arbeitskräfte, um ein Höchstmaß an Leistungen zu erreichen. Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben deshalb für den gesamten Bereich der öffentlichen Verwaltung bestimmt, daß den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden, Gemeinden usw. bis zum 30. September Erholungsurlaub insgesamt nur bis zu einer Dauer von drei Wochen bewilligt werden darf.

— **Der Wasserstand der Elbe** betrug heute vormittag am hiesigen Pegel 482.

Einstellungsgehälter für kaufmännische und technische Angestellte. Der Reichsarbeitsminister hat in einer im Reichsanzeiger und im Reichsarbeitsblatt abgedruckten Anordnung die Einstellungsgehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten einschließlich der Büro- und Betriebsangestellten sowie der Meister im Bereiche der gewerblichen Wirtschaft und der freien Berufe einheitlich geregelt. Um eine ungerechte und unerwünschte Entwicklung zu unterbinden, sind nunmehr in Ausführung des allgemeinen Lohnstopps strenge Vorschriften über die bei einem Arbeitsplatzwechsel zulässigen Gehälter ergangen. Der Angestellte darf danach höchstens zu dem Gehalt eingestellt werden, das für die von ihm auszuübende Tätigkeit schon bisher im Einzelbetriebe üblich war. In all den Fällen, in denen ein betriebsübliches Gehalt in dem neuen Betriebe nicht erkennbar ist, darf für die ersten sechs Monate nur das von dem Angestellten bisher bezogene Gehalt gegeben werden. Doch kann der Reichstreuhänder der Arbeit Ausnahmen zulassen. Die Anordnung des Reichsarbeitsministers gilt nicht in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland sowie im Gau Oberschlesien.

Steckbrief für Fahrräder. Der Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks hat einen „Steckbrief" für Fahrräder herausgebracht, einen Fahrradbrief, der dem Käufer eines Fahrrades ausgestellt wird und genaue Eintragungen über Marke und Ausführung, Fabriknummer, Farbe, Rahmenhöhe usw. enthält. Vielen Volksgenossen wird von der Polizei auf Grund dieser Angaben ein entwendetes Fahrrad wieder zugestellt werden können. Mit der steigenden Gefahr der schnellen Entdeckung werden die Fahrraddiebstähle mit der Zeit immer seltener werden.

Instandsetzungen auf behördliche Anordnung. Auf Grund einer Aenderungsverordnung zum Reichsmietengesetz wurde zu Beginn dieses Jahres allgemein zugelassen, daß Instandsetzungen zwangsweise durchgeführt werden können, wenn der Vermieter die Ausführung unterlassen hat. In Ausführung dieser Regelung wird jetzt durch eine Verordnung festgelegt, daß der Betrag von 30 Prozent der Miete nicht überstiegen werden darf, wenn ein Teil des Mietzinses infolge einer solchen behördlichen Anordnung für notwendige Instandsetzungsarbeiten in Anspruch genommen wird. Die Regelung betrifft nur das Altreich.

Religionsunterricht an Mittelschulen. Im Anschluß an die Regelung bei den übrigen weiterführenden Schulen hat der Reichserziehungsminister bestimmt, daß bei den Mittelschulen vom neuen Schuljahr an der konfessionelle Religionsunterricht auf die Klassen 1 bis 4, also auf die Dauer der Volksschulpflicht, beschränkt wird.

Kleinhennersdorf. Fleißige Sparer. In der Zeit vom 1. April 1940 bis zum 31. März 1941 wurden in der Volksschule von 50 Kindern 681 *RM* gespart. Jedes Kind sparte demnach reichlich 33 *RM* in einem Jahr oder über 80 *Rpf* in jeder Schulwoche.

Lichtenhain. NS.-Frauenschaft. Im Auftrag des Kreisleiters und der NS.-Kreis-Frauenschaft wurde Frau Ilse Protze durch Pgn. Grundig als neue Frauenschaftsleiterin verpflichtet. Der Hoheitsträger hielt eine kurze Ansprache. Pgn. Grund sprach auch zum Elternkreis über Jugenderziehungsfragen.

Chemnitz. 2000 Mark Belohnung. Die Schnittwarenhändlerin Luise Heinke in Chemnitz ist am zweiten Osterfeiertag in ihrem am Verkaufsladen angrenzenden Wohnzimmer ermordet aufgefunden worden. Für die Mitwirkung bei der Ergreifung des Täters haben die Kriminalstelle Dresden und der Oberstaatsanwalt in Dresden eine Belohnung in Höhe von 2000 Mark ausgesetzt, die ausschließlich für Personen aus der Bevölkerung bestimmt ist. Die bisher nach verschiedenen Richtungen hin geführten Ermittlungen und die Ueberprüfung einer Reihe verdächtiger Personen haben noch nicht zur Ermittlung des Täters geführt. An alle Volksgenossen ergeht die Bitte, irgendwelche Hinweise zum Vorgang der Kriminalpolizeistelle Chemnitz oder der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen.

Annaberg. Fuchs im Hühnerstall. In Cranzahl verschaffte sich ein Fuchs Zugang zum Hühnerstall eines Bauern und raubte zwölf Hühner.

Auerbach i. V. Eröffnung einer Kindertagesstätte. Von Kreisamtsleiter Dr. Viehweger wurde in Anwesenheit von Vertretern aus Partei und Behörden die erste NSV.-Kindertagesstätte in Auerbach eröffnet.

Plauen. Stickereiausstellung weist neue Wege. Die Plauener Kunst- und Fachschule zeigt in diesen Tagen in ihrem Museum eine Schau von verschiedenen Stickereien. In dieser Schau ist vor allem Wert darauf gelegt, gewisse technische Vorteile zu zeigen, die schon bei den Versuchen für die kommende Friedenswirtschaft verwendet werden können.

Gera. Ein Erdfall. Mitten auf einem Weg, der vom Kreiskrankenhaus Milbitz nach dem Ortsteil Hammelburg auf der Ernseer Höhe führt, ist auf dem Weinberg in den letzten Tagen ein neuer Erdfall entstanden. Es ist dies der erste derartige Erdfall in diesem Gelände. Der kreisrunde Kamin der Einbruchsstelle hat senkrechte Wände und zeigt einen etwa vier Meter tiefen Einbruch. Als Entstehungsursache sind Gipsauslaugungen im oberen Zechstein, der hier unter einer etwa 45 Meter dicken Buntsandsteinbank liegt, anzunehmen.

Dresden grüßt Prag

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet in Verbindung mit dem Kulturamt der Hauptstadt Prag am Sonntag, 27. April, einen festlichen Abend „Dresden grüßt Prag". Diese wertvolle Veranstaltung stellt ein interessantes Beispiel der Zusammenarbeit zwischen zwei Gaudienststellen dar. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Prag will den dortigen Deutschen ein besonderes kulturelles Erlebnis bieten und die Gaudienststelle Dresden hat die Zusammenstellung des Programms und die Vermittlung der Künstler übernommen. Die Vortragsfolge bietet Außergewöhnliches und sämtliche Mitwirkende sind Mitglieder der sächsischen Staatstheater.

Dieser festliche Abend, der aus der Zusammenarbeit zweier Gaue erwächst, wird voraussichtlich nicht der einzige bleiben, sondern Wege weisen zu weiteren Gemeinschaftsveranstaltungen verschiedener Gaue.

Reger-Fest in Leipzig

Das städtische Kulturamt wird zum Gedächtnis des großen deutschen Komponisten Max Reger, der am 11. Mai 1916 in Leipzig verschied, ein dreitägiges Reger-Fest (14. bis 16. Juni) unter Mitwirkung hervorragender Solisten, des Stadt- und Gewandhausorchesters und des Thomanerchors veranstalten. Das Fest wird eine Uebersicht über das gesamte Schaffen des Meisters geben.

Der Backofen bei Ostrau

Wenn man von Postelwitz durch den Zahnsgrund an der Schrammsteinbaude vorüberwandert, kommt man nach wenigen Minuten an die Stelle, wo der Grund endet und die Straße sich teilt. Links führt sie als gute, ausgebaute Autostraße hinauf nach Ostrau, während sie rechts als uralter Wenzelweg nach dem Fuß der Affensteine und zum Königsplatz leitet. An der Wegteilung erhebt sich zur Rechten eine mächtige, ausgehöhlte Felswand, die seit alten Zeiten den Namen „der Backofen" führt. J. G. Lehmann nennt in seiner Reisebeschreibung vom Jahre 1845 (Drei Tage in der Sächsischen Schweiz) sogar den Großen und Kleinen Backofen am Zahnsgrund. Schumann schreibt in seinem 18bändigen Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen im Jahre 1833: „Der Zahnsgrund ist die Vereinigung der beiden Backofengründe."

Die Felsgrotte in dem Winkel, da Zahnsgrund und Wenzelweg zusammenstoßen, zeigt eine Höhlung, die fast das ganze Jahr hindurch recht naß ist. Carl Julius Hofmann (Das Meißner Hochland oder die Sächsische Schweiz. Ein Taschenbuch für Naturfreunde, Besucher und Bewohner dieser Gegend) nennt 1842 ebenfalls den Backofen am oberen Ausgang des Zahnsgrundes mit seinen „aufgeschichteten Felsbänken" und bemerkt dazu, der vorspringende Teil des Grundes werde „der Riese" genannt. Wahrscheinlich meint er aber damit nicht den Backofen, sondern eine schlanke Felsgestalt, die sich einige 100 Meter weiter talabwärts nahe der Baude findet: der Zahnsgrundwächter, der nur geübten Kletterern zugänglich ist.

Der Name Backofen kommt im Sächsischen Elbgebirge mehrfach vor, so in den Thorwalder Wänden, wo man eine langgestreckte Wand von mittlerer Höhe so bezeichnet. Auch sie ist nur durch Kletterei zu bezwingen. Hoch oben in der Wand findet sich eine backofenartige Höhlung. Bekannt ist auch der Backofen bei Rathen (unweit des Einsiedlers). Er ist von der Bahn und vom Strom aus gut zu sehen. Eine Höhlung durchreißt den am rechten Höhenrande des Elbtales aus dem Kiefernwalde hervorragenden Felsbau, der in ganz leichter Kletterei zu besteigen ist. Der Blick von hier oben steht kaum der Basteiaussicht nach. St.

Die politische Führung des Handwerks

Der Ortshandwerksmeister ist für den Bereich der Ortshandwerkerschaft der Beauftragte des Ortsgruppenleiters der NSDAP. und des Ortsobmannes der DAF. Er ist für die Arbeit des Handwerks in der politischen Ortsgruppe verantwortlich. Gleichzeitig ist er der Vertrauensmann der zuständigen Handelskammer. In dieser Eigenschaft haben die Ortshandwerksmeister seit mehreren Jahren für das Handwerk auf dem Gebiete der Weltanschauung sowie der Sozial- und Wirtschaftspolitik eine erfolgreiche Arbeit geleistet.

Auf Grund der Vereinbarung über Aufbau und Zusammenarbeit im Handwerk wurden sämtliche 1387 Ortshandwerksmeister des Gaues Sachsen von den Ortsgruppenleitern der NSDAP. auf ihre Eignung hin überprüft und bestätigt bzw. neu in ihr Amt berufen. Erfreulich dabei ist, daß von den bisher tätigen Ortshandwerksmeistern bis auf wenige alle bestätigt werden konnten.

Der Gauhandwerkswalter der DAF Engler und der Landeshandwerksmeister Naumann werden auf Grund der getroffenen Vereinbarung über Aufbau und Zusammenarbeit des Handwerks nunmehr eine Ueberprüfung der Kreisfachschaftsbzw. Kreisfachgruppenwalter durch die Hoheitsträger veranlassen. Diese werden sodann als Mitarbeiter in die Beiräte der Obermeister berufen.

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Partei, Deutsche Arbeitsfront und Wirtschaft wird eine stärkere Förderung und Betreuung des Handwerks gewährleistet.

Die Handwerker, Meister, Gesellen und Lehrlinge wenden sich deshalb mit allen Anliegen, wie bisher, ja vielleicht sogar noch in erhöhtem Maße vertrauensvoll an den Ortshandwerksmeister und die Amtsträger des Handwerks. (NSG.)

300 000 Betriebe im Kriegsleistungskampf

Am 1. Mai wieder Auszeichnung von Musterbetrieben.

Am 1. Mai findet wieder eine Sitzung der Reichsarbeitskammer statt, auf der die Auszeichnung von Musterbetrieben auf Grund des Kriegsleistungskampfes 1940/41 erfolgt. In jedem Jahr ist die Zahl der Teilnehmer am Leistungskampf der deutschen Betriebe gestiegen, und diesmal sind es fast 300 000 Betriebe, die sich an diesem Wettbewerb beteiligt haben. Der Krieg hat auch den Leistungskampf vor neue Aufgaben gestellt. Es galt, die Betriebsgemeinschaften unter den erschwerenden Bedingungen eines totalen Krieges zum höchsten Einsatz und zur größten Gesamtleistung zu bringen. Diese Aufgabe erforderte eine noch vermehrte Betreuung. An erster Stelle mußte eine vorbildliche Gesundheitsführung stehen. Die Deutsche Arbeitsfront hat im Rahmen der diesjährigen Auswahl der Musterbetriebe wieder eine Untersuchung anstellen lassen, wie sich im Kriege die soziale Betreuung der Gefolgschaft auf den Leistungsstand der Betriebe auswirkt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung überstiegen die kühnsten Erwartungen. Die Leistungsergebnisse der ausgezeichneten Betriebe zeigen überall Steigerungen, die beim Vergleich mit den Zahlen der letzten Friedensjahre teilweise kaum glaubhaft erscheinen. Alle diese Betriebe mußten zur Mehrarbeit übergehen, und die bedeutende Erhöhung der Arbeitszeit führte nicht zu einer Erhöhung der Krankenziffern, der Bummelschichten, der Ausschußarbeit oder der Unfälle. Dieses Ergebnis ist allein durch eine wahre nationalsozialistische Menschenführung und umfassende soziale Betreuung erreicht worden. Besondere Aufgaben ergaben sich aus dem vermehrten Fraueneinsatz und der Einordnung von Dienstverpflichteten in die Gemeinschaft des Betriebes. Die Musterbetriebe haben sich im Kriege als die sozial besten, die wirtschaftlich günstigsten und in ihrem Produktionsvermögen leistungshöchsten erneut bestätigt.

Gaumannschaftsturnier der KdF.-Schachgruppen

Kurze Zeit nach der KdF.-Schachveranstaltung im Dresdener Ausstellungspalast, den am 31. März etwa 800 Schachspieler füllten, findet eine Veranstaltung mit dem gleichen Ziele „Schach ins Volk" in Pirna statt. Am 26. und 27. April wird in Pirna der Endkampf des Gaumannschaftsturniers der KdF.-Schachgruppen im Gau Sachsen ausgetragen, zu dem sich die Mannschaften der Ortsschachgruppe Dresden-Nordwest sowie der Betriebsschachgruppen Erla-Werke Leipzig, Wandererwerke Chemnitz und Fritz Otto, Reichenbach i. V. durchsetzten. Der Gauwart der NSG. „Kraft durch Freude" Korb hat für das Turnier einen Wanderpreis gestiftet.

Wer wird Bezirksmeister im Gerätturnen?

Der Sportbezirk Dresden steht am Sonntag, 27. April, wieder vor einem turnerischen Großereignis. Die Bezirksmeisterschaften im Gerätturnen vereinen in der großen Halle des ATV. zu Dresden an der Permoserstraße die besten männlichen und weiblichen Könner auf diesem Gebiete der Leibesübungen. Die männliche und weibliche Jugend tritt 9 Uhr zu den Kämpfen an. Die Männer, Altersturner und Turnerinnen nehmen ab 10 Uhr die Kämpfe auf. 374 Meldungen liegen vor! Das bedeutet ein Rekordergebnis.

Aus Sachsens Gerichtssälen

3000 Mark Geldstrafe wegen Mißbrauches des roten Winkels

Wegen Mißbrauches des roten Winkels bzw. unerlaubter Benutzung eines nur für das öffentliche Interesse freigegebenen Kraftwagens in Tateinheit mit unerlaubtem Treibstoffverbrauch wurde vor dem Sondergericht beim Leipziger Landgericht gegen einen Fabrikbesitzer, der den Kraftwagen regelmäßig für Privatfahrten von seiner Wohnung nach seinem Betrieb und zurück benutzt hatte, auf 3000 Mark Geldstrafe erkannt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gauarbeitskammer Oberschlesien eröffnet

Der neugebildete Gau Oberschlesien eröffnete am Donnerstag in Oppeln seine Gauarbeitskammer mit einer die enge Zusammenarbeit von Wirtschafts- und Sozialpolitik ausführlich darlegenden Rede des Reichsleiters Dr Ley, der u. a. ausführte: In unserem nationalsozialistischen Denken gehörten Wirtschaft und Sozialpolitik auf das engste zusammen. Wirtschaft und Arbeit hätten eine weltanschauliche Grundlage und ein Gesetz des Erfolges: die Rangordnung nach der in der Rasse begründeten Leistung.

Folgenschwerer Familienstreit — den Mann mit dem Beil erschlagen

Feldkirch. Die in der Berggasse wohnende Frau Elisabeth Bentele erschlug nach einem Familienstreit ihren Mann mit dem Beil. Sie stellte sich darauf selbst der Polizei. Eine sofort am Tatort erschienene Kommission konnte nur noch den Tod des 40jährigen Mannes feststellen.

Sprudel-Ausbruch

Bei Erweiterungsbauten an einer gegen Ende Januar in Bad Bocklet bei Kissingen erbohrten Heilquelle brachen in der Nacht unter großem Lärm gewaltige Mengen Sand und Steine durch die Bohrröhren ins Freie. Dabei wurden Steine bis zu 30 Kilogramm Gewicht aufgewirbelt. Die Wasserstrahlen durchschlugen die mit Balken belegte Decke des Quellraumes, deckten das Ziegeldach teilweise ab und stiegen noch drei Meter über das Dach empor. Nach einer Stunde sank der 16 Meter hohe Sprudel wieder in das Bohrloch zurück und stellte sich im Laufe des Tages dann auf den regelmäßigen Zustand ein, bei dem er in Perioden von 20 Minuten mit weißem Gischt emporsteigt.

Tot zwischen den Schienen aufgefunden

Aussig. In der Nacht zum Mittwoch wurde in Bahnhof Wegstädtl ein Reisender tot im Gleis liegend aufgefunden. Vermutlich ist er aus einem Personenzug gestürzt.

Mord im Stadtzentrum

Brünn. Am Dienstag gegen 10 Uhr vormittags wurde im Stadtzentrum Brünns eine Mordtat verübt. In einem Nähmaschinengeschäft am Adolf-Hitler-Platz hat sich ein etwa 22jähriger Mann auf die 70jährige Geschäftsinhaberin gestürzt und sie durch mehrere Messerstiche in den Rücken tödlich verletzt. Der Täter versuchte offenbar sich des Bargeldes in der Kasse zu bemächtigen und flüchtete dann in eine Passage; einige Personen hatten jedoch seine Flucht bemerkt und machten die Polizei aufmerksam, der es gelang, den Täter festzunehmen. Die überfallene Frau ist inzwischen ihren schweren Verletzungen erlegen.

Pulver-Explosion auf den Azoren — 13 Todesopfer

Lissabon. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums entstand in der Artilleriekaserne der Stadt Horta auf den Azoren eine heftige Pulverexplosion sowie eine andere in dort aufgestapelten Munitionsvorräten, die die Kaserne zerstörten und erhebliche Gebäudeschäden verursachten. Das Unglück hatte den Tod von zwölf Soldaten und einer Zivilperson zur Folge. Ein Offizier und weitere acht Mann wurden verletzt, davon fünf schwer.

Raubüberfall in Newyork — Schießerei auf der Straße Drei Tote

Newyork. Laut Associated Preß verübten Banditen einen Raubüberfall auf den bekannten Newyorker Athletik-Club. Als die Räuber versuchten, in einem gestohlenen Auto zu entfliehen, stießen sie mit einem anderen Wagen zusammen. Bei einer darauf entstandenen Schießerei wurden eine Frau und ein Schutzmann getötet. Zwei Banditen entkamen, während ein dritter in dem zertrümmerten Auto Selbstmord verübte.

*

Der Puter als Verräter. Eine Spitzbubenbande, die unter dem Schutze der Verdunkelung in letzter Zeit umfangreiche Diebstähle verübte, konnte in Herford (Westf.) festgesetzt werden. Vor allem wurden Geflügel und Kaninchen gestohlen Auf die Spur der Beute kam man dadurch, daß ein Kind erzählte, bei der Familie X. habe man mittags ein „ganz großes Huhn" verspeist. Es handelte sich um einen der gestohlenen Puter.

*

Wunschkonzert, einmal anders durchgeführt. Unter dem Leitwort „Die Front spricht zur Heimat" wurde in Weimar am Geburtstag des Führers ein großes Wunschkonzert durchgeführt, das von einer neuen Idee getragen war. Der Ortsgruppenleiter hatte den im Felde stehenden Männern der Ortsgruppe Feldpostbriefe gesandt und sie gebeten, daß sie sich für ihre Eltern, Frauen, Bräute und Kinder etwas wünschen sollten, Grüße und Wünsche, die dann den Angehörigen im Rahmen des Wunschkonzertes überbracht werden sollten. Zu dem Wunschkonzert wurden dann alle Angehörigen, die von dieser Vorbereitung keine Ahnung hatten, besonders eingeladen, und es gab eine Bombenüberraschung, als die Grüße und Wünsche der Männer und Väter übermittelt wurden.

„Den deutschen Kampfmaschinen als Futter vorgeworfen"

So ging es den Australiern und Neuseeländern in Griechenland — Bericht eines USA.-Zeugen
Wachsende Ungeduld der englischen Oeffentlichkeit

Die australischen und neuseeländischen Truppen in Griechenland wurden nach dem Bericht eines amerikanischen Korrespondenten, der Augenzeuge der Kämpfe am Olymp war und seinen Bericht von der Türkei aus nach USA. gab, von der englischen Heeresleitung den „deutschen Kampfmaschinen einfach als Futter vorgeworfen". Sie hätten nur dazu gedient, den britischen Rückzug zu decken. Es sei erbarmungswürdig, mit ansehen zu müssen, wie diese australischen Soldaten ohne Nachschub und ohne jede Aussicht auf Verstärkung auf oft überaus dilettantische Art und Weise eingesetzt wurden. Die englische Heerführung in Griechenland hätte vielleicht für einen kolonialen oder halbkolonialen Feldzug ausgereicht, nie und nimmer aber für den Kampf mit der besten und stärksten Militärmacht der Welt.

Peinlich deutlich sei die Planlosigkeit der englischen Heerführung hervorgetreten. Diese sei offenbar davon ausgegangen, daß man aus politischen und Prestigegründen „etwas für Griechenland tun müsse". Sie sei sich aber selber nicht darüber klar gewesen, was getan und in welchem Umfang Hilfe geleistet werden konnte. Irgend ein größzügiger strategischer Plan sei nirgends hervorgetreten. Das Opfer dieser Abenteurer-Strategie aber seien die australischen und neuseeländischen Soldaten gewesen.

Wie Associated Preß aus London meldet, sind die Engländer fast resigniert und auf die schlimmsten Nachrichten aus Griechenland vorbereitet. Trotzdem mehrten sich die Anzeichen, daß Presse und Oeffentlichkeit der Kritik freien Lauf lassen würden, sobald das Gesamtbild der Entwicklung verfügbar sei. In der Presse mache sich eine wachsende Ungeduld bemerkbar.

„Evening News" schreibt, das britische Volk sei betroffen. Es sei nicht so schlimm wie nach dem Fall Frankreichs, aber man habe eine Anzahl von Fragen zu stellen. Man pflichte zwar Churchill bei, daß man mit den Fragen bis nach dem Ende der Schlacht warten müsse, aber es stehe fest, daß diese Fragen zum geeigneten Zeitpunkt beantwortet werden müßten.

„Daily Mail" erklärt, Eden habe die Aufgabe gehabt, die Türkei, Jugoslawien und Griechenland zu konsolidieren, habe aber diese Mission nicht durchgeführt. Die heutige Kritik des britischen Volkes sei nicht, daß man Griechenland nicht geholfen habe, sondern daß die englische diplomatische wie militärische Hilfe zu schwach und zu spät gewesen sei.

Griechenland erbittert über das Ausbleiben der USA-Hilfe

Newyork, 25. April. In einer Copyright-Meldung aus Athen schreibt George Weller in der „Newyork Post", daß man sich in Griechenland bitter darüber beklage, daß keine USA.-Hilfe eingetroffen sei. Griechenland habe für viele Millionen Dollar Rüstungsmaterial bestellt. Mindestens zwei Schiffe mit Rotkreuz-Material hätten Amerika verlassen; jedoch nichts sei in Griechenland eingetroffen. Die Hilfe habe sich auf die Finanzhilfe beschränkt, die den Umständen nicht angemessen war.

Horthy beim Führer

Führerhauptquartier, 24. April. Der Führer hat am Donnerstag den Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, in seinem Hauptquartier zu einem Besuch empfangen. Der Reichsverweser ist am gleichen Tage nach Budapest zurückgekehrt.

Feindflugzeug durch Vorpostenboot getroffen

Ein feindliches Flugzeug versuchte am 23. 4. in der Nordsee ein Vorpostenboot mehrfach mit Bomben und Maschinengewehrfeuer anzugreifen. Die sofort einsetzende Flugzeugabwehr des Vorpostenbootes brachte dem Flugzeug schwere Beschädigungen bei, so daß es seine Bomben wahllos fallen lassen mußte und unter starken Brauerscheinungen das Weite suchte. Mit dem sicheren Verlust des Flugzeuges kann gerechnet werden.

18 Ueberlebende eines torpedierten Engländers in Las Palmas

Der spanische Fischkutter „Gallu" hat, wie Stefani aus Barcelona meldet, bei Kap Jubi 18 Ueberlebende eines englischen 500 Meilen von Kap Blanca torpedierten Handelsdampfers aufgenommen und nach Las Palmas gebracht.

*** In London wurden 28 englische Pioniere, die zu Räumungsarbeiten eingesetzt worden seien, wegen Plünderns zu Gefängnisstrafen verurteilt.**

„Eden hat überall Mißerfolge erlitten"

Weitere Londoner Eingeständnisse — „Politisch zu langsam und militärisch zu schwach"

Stockholm, 25. April. Auch die Londoner Vertreter der schwedischen Presse berichten über die wachsende Besorgnis und Mißstimmung, die die Balkan-Niederlage in der englischen Oeffentlichkeit hervorgerufen hat.

„Manchester Guardian" muß, wie „Svenska Dagbladet" in einem Londoner Eigenbericht meldet, am Donnerstag offen eingestehen, daß England vor der Notwendigkeit steht, das griechische Festland zu räumen. „England", so stellt der „Manchester Guardian" fest, „besitzt noch nicht die Ausrüstung, um den Deutschen auf dem Festland entgegenzutreten. Norwegen, Frankreich und Griechenland erteilen die gleiche Lehre. Die Aufgabe Englands ist es jetzt, Kriegsmaterial zu produzieren und zu Lande zuzuschlagen, wo sich Gelegenheit bietet. Nichts ist jetzt wichtiger, so meint das englische Blatt, als zu zeigen, daß wir die Deutschen schlagen können, wenn wir nur eine gute Gelegenheit dazu finden. Dabei verrät das Blatt allerdings nicht, was es sich unter einer „guten" Gelegenheit vorstellt, denn über Möglichkeiten der verschiedensten Art zum Beweis ihrer „Ueberlegenheit" können sich die Engländer bei der deutschen Wehrmacht doch wahrhaftig nicht beklagen.

Die „Daily Mail" äußert, daß ein allgemeines Gefühl der Unruhe die Bevölkerung erfaßt habe. Das Blatt sieht sich jedoch nach dieser eindeutigen Feststellung der katastrophalen Wirkung der Schläge auf dem Balkan auf die englische Volksstimmung veranlaßt, zu erklären, daß dieses Unruhegefühl keineswegs ein Gefühl von Pessimismus sei, sondern im Gegenteil die „männliche Reaktion auf schlechte Nachrichten" bedeute.

Das gleiche Blatt stellt heraus, daß Eden mit seiner Aufgabe, die Balkanfront gegen Deutschland zu einigen, gescheitert sei. „Wir sind politisch und diplomatisch zu langsam und militärisch zu schwach. Eden hat überall Mißerfolge erlitten."

Der „Daily Herald" schreibt schließlich resigniert: „Die Zeit ist noch sehr fern, wo wir Hitler um den Erdball laufen lassen können, wie er heute uns Engländer laufen läßt."

Wie lange noch?

Nach einer Londoner Reutermeldung sah sich Lord Moyne im Oberhaus zu der außerordentlich bezeichnenden Erklärung gezwungen, daß im Gegensatz zu allen umlaufenden Gerüchten General Wavell „immer noch" das volle Vertrauen der Regierung genieße.

Der englische Zensor wütet in der ägyptischen Presse

Die ägyptische Regierung hat eine strenge Verordnung gegen die Uebermittlung und Verbreitung von Meldungen über militärische Vorgänge erlassen. Die arabische Presse darf solche Meldungen nicht mehr ohne Genehmigung des britischen Zensors bringen. Verstöße gegen die neue Verordnung werden mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft. Die Verordnung wurde auf britischen Wunsch erlassen, weil die Engländer feststellen, daß eine wahrheitsgemäße Berichterstattung über die militärischen Vorgänge in Libyen katastrophale Wirkungen auf die ägyptische Bevölkerung gehabt und eine Minderung des militärischen Prestiges der Briten ergeben hat.

Sammeleifer schuf Opferfreude

Obererzgebirgische KVG.-Schaffner erbrachten dem Winterhilfswerk 10 847,20 Reichsmark

Die Schaffner der KVG.-Betriebsstelle Annaberg haben im letzten Winter trotz ihrer starken Inanspruchnahme eine ganz besonders anzuerkennende Arbeit für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 geleistet. Von den bei den Sonntagsfahrten ausgegebenen Spendenscheinen für das WHW setzten sie nicht weniger als 216 944 Stück im Gesamtwert von 10 847,20 Reichsmark um. Die Spitzenleistung einzelner Schaffner liegen bei über 21 000 Spendenscheinen. Die schon im vorjährigen WHW. erreichte beachtliche Summe von insgesamt 122 278 Spendenscheinen wurde also beinahe verdoppelt. (NSG.)

Schriftleiter Walter Hieke, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Amtlicher Teil

Ich weise darauf hin, daß in den nächsten Tagen eine
Alarmübung der Freiw. Feuerwehr Bad Schandau
einschließlich des Ortsteils Ostrau
stattfindet.

Bad Schandau, am 25. April 1941.

Der Bürgermeister.

Zuteilung auf Futtermittelscheine

Auf den Abschnitt 6 der an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Tierhalter ausgegebenen Futtermittelscheine wird ab 1. Mai 1941 für 1 Pferd 350 kg Pferdemischfutter ausgegeben.

Vorstehende Ration ist für die Versorgung der Pferde in den Monaten Mai und Juni 1941 vorgesehen.

Der aufgerufene Abschnitt 6 der Futtermittelscheine für Pferde ist bis **6. 5. 1941** an die Futtermittelverteiler einzureichen. Später abgelieferte Abschnitte sind verfallen und werden nicht beliefert.

Die Futtermittelverteiler haben die Abschnitte 6 bis spätestens 14. 5. 1941 gegen Verteilerbezugsscheine bei dem zuständigen Ernährungsamt umzutauschen, so daß die Einlösung bei den Mischfutterbetrieben in der Zeit **vom 15. bis 20. 5. 1941** erfolgen kann.

Verlängerung dieser Frist erfolgt nicht!

Pirna, am 26. April 1941.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil

Sehr viele Soldaten

im Felde oder wo ihr Truppenteil sich befindet, lesen täglich ihre Heimatzeitung und sind dadurch in ständiger Verbindung mit der Heimat. Sollen wir Ihrem Wehrmachtsangehörigen nicht auch täglich unsere Zeitung schicken? Nur RM 1.65 monatlich. Versand kostenlos.

Kirchliche Nachrichten

Stadtkirche zu St. Johannis in Bad Schandau

27. April, Sonntag Misericordias Domini, 9 Uhr Predigtgottesdienst, ½11 Uhr Kindergottesdienst. 28. April, Montag, abends 8 Uhr Christlicher Frauendienst Bad Schandau.

Christlicher Frauendienst
Bad Schandau
Montag, 28. 4. abends 8 Uhr
im **Gemeindesaal**
Zusammenkunft
Alle Frauen der Kirchgemeinde sind eingeladen.

Kopfschuppen Haarausfall
Dann nur die Ottve-Methode. Wirkung überraschend.
Friseur **M. Elsner,** Markt 22

2 Bettstellen mit Matratze 1 Grammophon u. versch. a.
zu verkaufen
Zu erfragen in der Sächs. Elbztg.

Geldbörse mit Inhalt verloren
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Sächsischen Elbzeitung

Geschäfts-Drucksachen
liefert in geschmackvoller Ausführung
die Buchdruckerei der Elbzeitung

kleine Raucher-Tips
4. Durch hastige Züge entsteht zuviel Glut, die das feine Aroma beeinträchtigt. Rauchen Sie also langsam. Es ist auch bekömmlicher! - Eine MOKRI soll man mit Bedacht genießen!
MOKRI
6 ZIGARETTEN OHNE
250/41